



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

564 (2.12.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337184)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme, Druckarbeiten 641

Redaktion 677

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Ergebungsbeitrag 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.43 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.

Aufwärtige Zeilen . . . 30

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 561.

Mittwoch, 2. Dezember 1908.

(Abendblatt.)

Vor der Verfassungsdebatte.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 1. Dez.

Morgen soll also der große Tag sein, an dem man ver-
suchen will, aus den Erfahrungen der letzten schweren Wochen
die gezielte Reformen zu ziehen. Man hat ihn
zuerst ziemlich allgemein gefürchtet und dann sein Kommen
hinauszuschieben versucht. Aber wie es immer geht, wenn die
Dinge unabweisbar geworden sind: nun, da er uns herauf-
dämmert, hat man im großen Ganzen mit ihm sich doch ab-
gefunden. Es kann auch ganz gut sein, daß er alle Befürch-
tungen zu Schanden macht. Das wäre sogar mit Gewißheit zu
behaupten, wenn als dritter Redner und Begründer der
Antragsteller Herr Ledebour auf der Liste stünde. Herr
Ledebour ist an sich schon ein schwerer Fall. Einer von den
gefrorenen Kanakern, denen auch schon in normalen Zeit-
läufen das grundsätzliche „Verrungenieren“ höchste Daseins-
freude bedeutet. Er wird in der gegenwärtigen gespannten
Situation sich kaum nehmen lassen, in Gebärden und
retropektiver Art — ja, ja, das überhaupt noch möglich ist
— sich selbst zu überbieten und bei der Gelegenheit kann es
dann wirklich zu den unerwünschten Zusammenstößen kommen,
die die „Köln. Ztg.“ im Auge gehabt hat, als sie auf die
Gefahren einer Präsidentenreise hinweisen zu müssen glaubte.
Aber schließlich sind die Sozialdemokraten neuerdings ja nur
ein bescheidener Bruchteil der Reichsversammlung und wenn
die übrigen Parteien Disziplin bewahren, dürfte man der
abgestandenen Pikanterien des Genossen Ledebour wohl noch
Herr werden. Jedenfalls ist man in parlamentarischen
Freisen geneigt die Frage ruhiger zu beurteilen als bitter.
Das Schicksal der unterschiedlichen Anträge ist ja ohnehin
sicher: sie werden an die Geschäftsordnungs-Kommission gehen
und dort wird man sich bemühen, den Reizen von der Spreu
zu sondern und aus ihnen Bausteine für die nunmehr doch
kaum abzuweisende Fortbildung der Reichsverfassung zu
formen.

Dabei denken wir weniger an die Ministerverantwortlich-
keit. Die mag zu ihrem Teil gut und nützlich sein; aber so
ungeheuer praktisch wird sie schwerlich zu werden. Auch ohne
besondere Begabung für den Beruf des Propheten kann man
schon heute sagen, daß der Staatsgerichtshof, den wir er-
richten sollen, nicht allzuoft in die Tage kommen wird. Den
Kanzler des Reichs vor sein Forum zu ziehen. Die Um-
wertung eines Schönheitsfehlers in der Verfassung, meinet-
wegen auch eine Sicherung und Garantie; aber in der Alltags-
praxis der politischen Geschäfte wird man in Generationen
kaum von ihr Gebrauch machen. Viel wichtiger scheint uns
— und diese Ansicht wird allgemein geteilt — die Wende-
ung der Geschäftsordnung. Bisher müht
Interpellationsdebatte — und waren sie noch so eindringlich,
ernsthaft und wichtig geführt — bis zu einem gewissen Grade
immer ausgehen wie das oft zitierte Hornberger Schiefen.
In Anknüpfung an sie Beschlässe zu fassen, vor nach der
Geschäftsordnung ja nicht gestattet; so hörte man auf, wenn
man genug geredet hatte und die Regierung tat hinterher,
was ihr beliebte. Das muß sich von selbst ändern, wenn der
Geist solcher Ausreden über eine Anfrage aus dem Hause

in die Form irgend einer Resolution oder Tagesordnung ge-
preßt wird. Dann erhält das Parlament damit ein Mittel
an die Hand der Regierung ihr Vertrauen oder Mißtrauen
zu bezeugen und — mögen die Herrschaften der „Kreuztg.“
noch so sehr darüber zetern und die Tatsache anzuerkennen
sich sträuben — soweit sind wir denn doch schon: ein Kanzler,
der im Reichstag keine Mehrheit hinter sich hat, kann auf
die Dauer nicht mehr regieren. Auch ein Staatssekretär kann
nicht. Die Dinge haben nun einmal ihre eigene Logik und
die beugt, was sonst in deutschen Ränden gewiß schwer zu
beugen ist, nach und nach auch den Troß preussischer Jun'er.

Wäre noch als weitere Garantie für die Zukunft die
Forderung selbständiger und verantwortlicher Reichsminister.
Also die Instanzierung eines Systems kollegialisch einander
beigeordneter Minister unter einem primus inter pares,
wie wir es in Preußen haben. Wir kennen Staatssekretäre,
die einen solchen Wandel für unerlässlich hielten. Die die
heutige Ordnung, bei der der Kanzler die Verantwortung
für alles, was ihm nicht behagt und nicht in den Kram paßt,
ad libitum auf den Sündenbock von Staatssekretär abwälzen
kann, für schlechthin deprimierend erklärten, weil es ihnen und
drüben das Gefühl für die Verantwortung lähme. Aber auch
der Einwand ist doch nicht so ganz von der Hand zu weisen,
daß bei einem solchen Reichskollegiumsministerium die Mög-
lichkeiten innerer Reibungen, der Mißbilligkeiten und Unsinnig-
keiten wachsen könnten. Was hätte uns ein im allgemeinen
liberal gerichteter Kanzler, wenn ihn an entscheidenden Stellen
ein paar Rheinbaben oder Einems als Gefährten suchten, die
so und so oft sein bestes Wesen kontrarierten. Es hängt da
sehr viel an dem Mann, an der Persönlichkeit. Das sind
Probleme, die ihre verschiedenen Seiten haben und nicht so
ohne weiteres und ganz restlos zu lösen sind. Indes sind sie
für den Augenblick auch kaum die wichtigsten und dringlichsten.
Die Hauptsache ist, daß wir an die Aenderung der Geschäfts-
ordnung die Hand legen. Dazu braucht keiner Apparate
und keiner umständlichen Verfassungänderung, die gegen die
sicher dissentierenden preussischen Stimmen ohnehin nicht
durchzusetzen wäre. Und den Gipfel der Zukunft fassen wir
vielleicht auch so.

Das Arbeitskammergesetz.

Dem Reichstage ist zu Ausgang der vorigen Woche
von neuem der Entwurf eines Arbeitskammergesetzes vor-
gelegt worden. Der letzte war von beiden Parteien gleich-
erg zergangen worden: Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatten
an ihm kein gutes Haar gelassen. Die neue Vorlage müht
sich, die Einwände, die gegen ihre Vorgängerin erhoben
wurden, nach Kräften zu berücksichtigen, und in vielen Stücken
gelingt ihr das auch: im großen Ganzen, kann man wohl
sagen, bedeutet der jetzige Entwurf gegenüber dem alten eine
nicht unbedeutende Verbesserung. An dem Grundprinzip der
früheren Konstruktion hält der Entwurf freilich auch diesmal
fest: es sind Arbeitskammern, paritätische Vertretungen von
Arbeitgebern und Arbeitnehmern, denen die Fürsorge für
die Arbeiterinteressen anvertraut werden soll; nicht — wie
die Arbeiterorganisationen aller Schattierungen verlangen —
Arbeiterkammern. Die Frage ist in der Theorie noch
immer unstritten. An sich kann man sehr wohl der Ansicht

sein, daß nach Analogie der übrigen Berufsvertretungen
reine und unermischte Arbeiterkammern das Ideal wären;
auch in der national-liberalen Partei hat es nicht an Stim-
men gefehlt, die sich in diesem Sinne ausdrückten. Indes
wäre eine solche Regelung im gegenwärtigen Moment aus-
sichtslos. Weder im Parlament noch bei den verbündeten
Regierungen wäre für sie zur Zeit eine Mehrheit zu er-
langen, und schon um deswillen sollte man sich mit dem
vorgelegenen Modus vorerst begnügen.

Dafür ist ein Hauptübelstand der alten Vorlage be-
seitigt worden: das veräußerte und wenig übersichtliche
Wahlrecht, das die Arbeitgeber von den Berufsgenossen,
Kraften und die Arbeitnehmer in wenig überzeugendem Ver-
fahren aus Arbeitsauschüssen und Organen der Arbeiter-
versicherung gewählt sehen wollte. Von nun an werden die
Vertreter beider Teile in geheimer direkter Wahl unter
Zugrundelegung des Proportionalprinzips gewählt werden:
Jeder, der 25 Jahre alt wurde, soll wahlberechtigt sein;
wählbar jeder 25-Jährige. Frauen erhalten als Arbeitgeber
wie als Arbeitnehmer volles aktives und passives Wahlrecht.
Das, will uns scheinen, sind praktische und liberale Vor-
schläge, mit denen sich schon noch leben lassen wird.

Im einzelnen ist das Tätigkeitsgebiet der neuen Ein-
richtung erweitert worden: auch das Handwerk soll künftig
einbezogen werden. Dagegen bleiben wie früher die Betriebe
der Seeresverwaltung, die Apotheken und Handelsgesellschaften
ausgeschlossen. Zu bedauern ist, daß Vorlage und Begrün-
dung sich nicht genauer über die „besonderen Vertretungen“
ausdrücken, die für die Handlungsgehilfen, die Redakteure,
Perkmeister und Betriebsbeamten in Aussicht genommen sind.
Und daß die nicht kaufmännischen Angehörigen der Handels-
geschäfte, die Ausläufer, Aufsicher, Väter überhaupt keine
Vertretung erfahren, ist unter allen Umständen ein Fehler,
wenn schon für diesen Vorgang in der Geschichte der gewerb-
lichen Sondergerichtsbarkeit sich einige Analogie finden.

In einer Beziehung sind Einwände und Kritiken
ungehört verhallt: ebenso wie die alte Vorlage hält auch die
neue an der sachlichen Grundfrage der Arbeitskammern fest.
Wir haben schon im vorigen Jahre darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Organisation dadurch nicht gerade an Ver-
wirklichkeit gewinnen würde. Immerhin geben wir zu, daß
sich auch für diese Form mancherlei gewichtige Gründe ins
Feld führen lassen. Den neuen Arbeitskammern soll (wie
den früher projektirten) obliegen: die Pflege des wirt-
schaftlichen Friedens, Wahrnehmung der gemeinschaftlichen
gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber
und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbebezüge,
sowie der auf dem gleichen Gebiete liegenden „besonderen
Interessen der beteiligten Arbeitnehmer.“ Die Arbeitskammern
sollen ein gedeihliches Verhältnis zwischen Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern fördern, die Staats- und Ge-
meindebehörden in der Förderung der gewerblichen und
wirtschaftlichen Interessen von Arbeitgebern und Arbeit-
nehmern, sowie der besonderen Interessen der Arbeiter durch
tatsächliche Mitteilungen und Erstattung von Gutachten
unterstützen. Das sind auf alle Fälle bedeutende und keine
Aufgaben, die die Kammern in der ihnen vom Entwurf
vorgeschriebenen Verfassung wohl zu bewältigen vermögen

Seniileton.

Großherzogin Luise von Baden.

Zu ihrem 70. Geburtstag: 3. Dezember.

Eine edle Frau, eine Zierde unter den Fürstinnen Europas
feiert Großherzogin Luise von Baden, die Tochter des alten
Königs von Preußen, am morgigen Tage in seltener Aktivi-
tät ihren 70. Geburtstag. Und mit ihr begeht diesen festlichen
Tag die ganze gebildete Welt, vor allem aber das badische Volk
und die Frauen. Es lassen sich schwer alle die Werke einzeln
aufzählen, die ein halbes Jahrhundert ihrer landesmütterlichen
Rätigkeit gewirkt: ihr Lebensberuf ist stets gewesen der Ver-
mittlung zwischen Willens und Helfens, segensreicher Fürsorge für
das badische Volk. Goldene Schätze hat sie der badischen Frauen-
welt, insbesondere dem herabstrebenden Geschlechte erschlossen
und durch ihre rasselosen Bemühungen, ihr lebhaftes Interesse,
ihre unermüdbare fördernde Unterstützung allem Guten, Schönen
und Nützlichen eine dauernde Stätte bereitet. Das Lebensbild
der edlen Fürstin entrollt vor uns viel reiche Fäden des Glückes,
der sonnigen Freude, aber ebenso auch beugendes Leid und un-
ermesslichen Schmerz, verkümmert jedoch und durchwärmte von dem
Strahlenkranz geistiger Hoheit, dem Zauber der Schönheit
und Liebe, der Wohthätigkeit und echten Menschlichkeit.

Prinzessin Luise von Preußen wurde als das zweite Kind
und die einzige Tochter des damaligen Prinzen Wilhelm von
Preußen und seiner Gemahlin Augusta, geborenen Prinzessin
von Sachsen-Weimar am 3. Dezember 1838 zu Berlin geboren.
Das Familienleben des fürstlichen Paares war überall glücklich;
für ernste und gewissenhafte Erziehung sorgte das hohe Eltern-
paar, in erster Reihe die geist- und gemüthvolle Mutter selbst.

In dem Sinne, in welchem sie am Hofe zu Weimar unter der
begeisterten und anregenden Einwirkung ihres Großvaters
Karl August und Goethes erzogen worden war, leitete sie die
Erziehung ihrer Kinder, wohnhaft bei deren Unterrichtsstunden
bei und ging nie am Abend zur Ruhe, ohne vorher noch an die
Werten ihrer Lieblichen getreten zu sein. Die Gespielinnen der
Prinzessin Luise wurden nicht nur aus aristokratischen, sondern
auch aus bürgerlichen Kreisen gewählt, um die junge Prinzessin
mit dem Denken und Fühlen weiterer Schichten bekannt zu
machen. Ihre Jugend verlebte sie abwechselnd in Berlin, Pots-
dam und auf dem entzückenden Sommerhofe der fürstlichen
Eltern an der Havel, Babelsberg. Die Ereignisse und Folgen
des sturmbelegten Jahres 1848 führten die Ernennung des
Prinzen von Preußen als Militär-Gouverneur der Rheinpro-
vinz und die Ueberführung der fürstlichen Familie nach Koblenz
herbei. Dort leitete 1851 Abreise von Bismarck, die Entlassung
Wilhelm von Humboldts, die Studien der jungen Prinzessin.
Jeden Sommer verlebte Prinzessin Augusta in Begleitung der
Prinzessin Luise zum Kurgebrauch in dem herrlichen tannen-
umrauschten Baden-Baden. Dort entspann sich ein herzlicher
Verkehr mit der badischen Fürstlichen Familie, und die dunklen
Wälder Baden-Badens sahen eine junge Liebe zwischen zwei
edlen Fürstinnenprossen reimen und erblühen, dem ritterlichen
Prinz-Regenten Friedrich von Baden und der lieblichen Prin-
zessin Luise von Preußen. Am 29. September 1855 fand die
Verlobung des jungen Paares zu Koblenz statt und wurde am
18. Januar 1856 in Berlin feierlich verkündet, in preussischem
und badischem Lande gleich freudig begrüßt.

Was der hohe Brautigam im Spätherbst 1855, als er bei
der Eröffnung des badischen Landtages den Ständen seine Ver-
lobung verkündete, sagte, sollte sich aufs herrlichste erfüllen:
„Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt,
wird auch, daß bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen

gereichen.“ Am 20. September 1856 wurde der Seelenbund
des fürstlichen Paares im alleherrschaftlichen Königschloße zu
Berlin besiegelt, und nach schwerem Abschied von Eltern und
Heimat folgte Prinzessin Luise, würdig zu erstem Lebens-
berufe ausgerüstet, begleitet von unzähligen Segenswünschen,
in die Ferne. In einer für das Land Baden glücklichen Epoche
hielt die junge Landesmutter an der Seite ihres ritterlichen
Gatten ihren Einzug in dasselbe; Handel und Gewerbe
blühten, Arbeit fand Lohn und Verdienst. Am 9. Juli 1857
schenkte Großherzogin Luise einem Sohn das Leben. Kein
Wochen später schrieb die junge Mutter dem achtundachtzig-
jährigen Alexander von Humboldt, der ihres sanften Amtes und
geistige Grazie ungern am Berliner Hofe entbehre: „Eit ich
Sie sah, ist so vieles anders, schöner und herrlicher geworden,
mein häusliches Glück hat sich immer reicher entfaltet, ein ge-
liebtes Kind hat es zu einer nie geahnten Höhe gebracht. Könnte
ich Ihnen das kleine Wesen zeigen, Sie hätten gewiß Freude
daran, aber auch unbekannt darf ich es Ihrer Teilnahme
empfehlen.“ 1862 wurde Prinzessin Viktoria geboren und 1865
Prinz Ludwig Wilhelm, der 1888 in der Blüte seines Lebens
den Eltern durch den Tod entziffen wurde.

In ihren ersten Ehejahren studierte die junge fürstliche Frau
unüßig eifrig die Verhältnisse des Landes, bald beschäftigte sie
sich mit Verbesserungen der Wohlthätigkeitsanstalten und strebte,
vorhandene Mängel zu beseitigen. Der Ausbruch des italienischen
Krieges (1859) entfaßte ihre Liebthätigkeit besonders, und von
jener Zeit datiert ihr sogenanntes Malien. Da es Deutschland
erwartet blieh, in den Krieg verwickelt zu werden, so konnte sie
ihre ganze Kraft dem meisten Gebiete der Friedensthätigkeit zu-
wenden. Sie stiftete den Badischen Frauenverein, der
in allen, auch den kleinsten Ortschaften, Zweigvereine hat, und
hisher unendlich viel Gutes und Großes geleistet hat. Die
Hospitälität wurden verbessert, ebenso die Krankenpflege durch
Heranbildung tüchtiger und geschulter Krankenpflegerinnen; nicht

werden. Dagegen möchten wir schon heute annehmen daß sie als Einigungsamt verfaßt werden. Die einigungsamtlichen Bestimmungen sind ja die große vox des Senatsgerichtsgeheißes. Sie sind trotz des Vorführungszwanges, den die letzte Novelle stipulierte, im wesentlichen (wenigstens soweit es sich um interlokale Streitigkeiten handelt) auf dem Papier geblieben und sie werden schwerlich dadurch an Lebensfülle gewinnen, daß sie nun auch den Arbeitskommern zuteil werden. Was dieser Justizreform fehlt, ist die Zwangsgewalt; ist die Macht, zu binden und zu lösen. Und so lange man die ihr nicht geben mag oder geben kann, wird sie immer in der Luft schweben bleiben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember 1908.

Das Kaiser-Interview und das japanisch-amerikanische Abkommen.

Da das „Berliner Tageblatt“ andeutet, daß das japanisch-amerikanische Abkommen eine Antwort auf das Kaiser-Interview sei und da auch sonst vielleicht an das „post hoc ergo propter hoc“ gedacht werden könnte, so möchten wir auf einen kürzlich von uns herausgegebenen Bericht eines Mitarbeiters in Yokohama vom 26. Oktober — also vor der Veröffentlichung des Kaiserinterviews — hinweisen. Der Bericht beschäftigt sich in seinem ersten Teile mit dem Verlaufe des Besuchs der amerikanischen Flotte und er fährt dann fort:

Die große Bedeutung des Besuches der Amerikaner liegt aber schließlich nicht in diesen materiellen Dingen. Sie liegt auf diplomatischem und politischem Gebiet. Und hier müssen wir bekennen, daß niemand sich wird dem Eindruck haben entziehen können, daß es den beiden Regierungen mit der Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen, mit der Sicherung des Friedens auf lange Jahre hinaus absolut ernst ist. Das war der Inhalt der Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Mikado, und darauf legte auch die Antwort des Mikado an den Präsidenten den größten Nachdruck. Der Ernst dieser Antwort ist der Ausdruck einer entschlossenen Friedenspolitik der japanischen Regierung. Sie lautet folgendermaßen: „Die geschichtlichen Beziehungen guten Einvernehmens und aufrichtiger Freundschaft mit den Vereinigten Staaten betrachte ich als ein wertvolles Erbe meiner Regierung, und es soll, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft mein steter Wunsch und mein Bestreben sein, die Bande der Freundschaft, die beide Länder einen, in einen unauflöslichen Bund guter Nachbarschaft und vollkommener Eintracht zu wendeln.“

Es ist gewiß nicht ein bloßer Zufall, daß gerade jetzt die politischen Auseinandersetzungen zwischen Japan und China in allen Meinungsverhältnissen über mandschurische Fragen einen ganz anderen Ton friedlichen Entgegenkommens vonseiten Japans annehmen. Ebenso wie es kein Zufall ist, daß gerade jetzt immer deutlichere Gerüchte darüber auftreten, daß die japanische Regierung entschlossen ist, den Strom der japanischen Auswanderung von Amerika, auch von Hawaii, abzulenken und nach Korea zu führen. Von Bedeutung sind hier gewiß die Erklärungen des Ministerpräsidenten dem Vertreter der „Associated Press“, Herrn Kennedy, gegenüber. Was hätte es sonst für einen Sinn, wenn er erklärte, daß der Friede umsoher im „Fernen Osten“ erhalten bleiben werde, je größer Amerikas Flotte sei. Daß Japan entschlossen sei, Chinas Integrität in jeder Beziehung zu erhalten und die Politik der offenen Tür zu befolgen. Daß es schließlich bereit sei, jeder Konferenz der beteiligten Mächte — Vereinigte Staaten, Großbritannien und China — beizutreten, auf der die ostasiatischen Fragen beraten werden sollten.

Es wird schließlich auch nicht übersehen werden dürfen, daß die englische Presse und auch die in ihrem Gefolge stehenden japanischen Blätter sofort in Erörterungen über ein englisch-japanisch-amerikanisches Bündnis eingetreten sind. Die Folgen des amerikanischen Flottenbesuches beginnen sich bereits fühlbar zu machen.

In diesem Berichte unseres Herrn Mitarbeiters vom 26. Oktober ist also nicht nur die Tatsache, sondern auch der Inhalt der japanisch-amerikanischen Abmachung skizziert. Daraus geht zur Genüge hervor, daß das Kaiserinterview in seiner Weise mit dem Abkommen in Verbindung zu bringen ist.

Auch der „Voss. Zig.“ wird bestätigt, die Ansicht sei unrichtig, daß das Abkommen die japanische Antwort auf „unser“ im „Kaiser-Interview“ gegen Japan geäußerte Worte

sein solle. Das „Kaiser-Interview“ sei im Gegenteil von der japanischen Presse sehr gelassen behandelt worden, und man habe von vornherein in Japan an dem Gedanken festgehalten, daß die Worte des Kaisers an der deutschen Politik Japan gegenüber nichts ändern würden. Man hat in Japan die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan klären gelernt und ist bemüht, das gute Einvernehmen mit Deutschland aufrecht zu erhalten. Da das amerikanisch-japanische Abkommen auch die Integrität Chinas achtet und Deutschland nicht die geringste Absicht auf irgend welche Erweiterungen von chinesischem Boden oder auf eine von denjenigen anderer Nationen abweichende Handelspolitik habe, so sichere das Abkommen den Status quo. Das Abkommen sei auch nicht als ein formeller Vertrag zu betrachten, sondern entspreche mehr unserem Nordsee-Abkommen. Jedenfalls ändere das amerikanisch-japanische Abkommen nichts an unseren freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten oder zu Japan.

Von der Kommission für die Zivilprozessordnung.

Die Reichstagskommission für die Zivilprozessordnung hat vier Tage über den Antrag der Regierung, die Zuständigkeit der Amtsgerichte von 300 auf 800 M. zu erhöhen, debattiert. Am Dienstag kam es endlich zur Abstimmung, und dabei wurden alle Anträge auf Erhöhung abgelehnt, so daß es nach diesen Beschlüssen bei der jetzigen Zuständigkeit von 300 M. verbleibt. Damit würde der ganze Rest der Vorlage in Frage gestellt werden. Das rein negative Ergebnis entspricht jedoch nicht der Stimmung der Kommission und ist lediglich dadurch zustande gekommen, daß ein Teil der Mitglieder, die bis 800 M. gehen wollten, nach Ablehnung dieses Regierungsvorschlages gegen die weniger weit gehenden Vorschläge stimmte. Die Zuständigkeit von 600 M. wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Man nimmt an, daß in nächster Zeit irgend ein positives Ergebnis vereinbart und damit eine Grundlage für die weitere Beratung der Vorlage geschaffen werden wird.

Die Privatbeamtenversicherung und die praktischen Volkswirte.

Zu der geplanten Privatbeamtenversicherung hat der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband, der eine Vereinigung der Hauptbeamten wirtschaftlicher Interessenvertretungen und sonstigen berufsmäßigen Volkswirte darstellt, in seiner gestern in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung, über die an anderer Stelle berichtet wird, nachstehenden Beschluß angenommen, der dem Reichsanwalt des Innern zugeht werden soll:

Die VII. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes ist mit der Reichsregierung von der Notwendigkeit überzeugt, für den ständig wachsenden Kreis der Privatbeamten eine bessere Sozialversicherung, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung zu schaffen, als diese durch die zur Zeit bestehenden gesetzlichen Vorschriften gewährleistet wird. Er begrüßt die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Regierung auch im Interesse der Beamten wirtschaftlicher Korporationen und der sonstigen berufsmäßigen Volkswirte. Der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband ist aber der Meinung, daß für die zu errichtende Privatbeamtenversicherung gewisse Grundzüge maßgebend sein muß, der die bisherige gesetzliche Versicherung vorzuziehen ist, ein finanzieller Zwang zur Versicherung darf nur ausgesprochen werden, soweit die Interessen der Gesamtheit dies erheischen. Da diese Voraussetzung für einen erheblichen Teil der Ideen und in leitenden Stellungen befindlichen Privatbeamten nicht gegeben ist, weist der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband den Vorschlag der im Juli d. J. veröffentlichten amtlichen Denkschrift betr. die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten, für alle Privatangestellten unerschwinglich eine Zwangsversicherung vorzuschreiben, zurück. Er fordert vielmehr:

- 1) daß alle Privatangestellten im Sinne eines entsprechenden Gesetzes nur diejenigen Privatbeamten anzusehen sind, deren Gehalt 6000 Mark nicht übersteigt, 2) daß die Versicherung bei privaten Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften und Genossenschaften, sofern sie höhere Leistungen als die gesetzlich festgelegten, gewähren, zugelassen wird. — Der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband erklärt es für nicht angelegentlich, die Pensionsversicherung der (in der Regel) akademisch vorgebildeten volkswirtschaftlichen Beamten nach Gesichtspunkten behandeln zu wollen, welche, wie die dargelegte Grenze für den Versicherungsbeginn von 16 Jahren zeigt, in der Hauptsache kaufmännische u. a. Angestellte mit Volksschul- oder sonstiger geringerer Bildung voraussetzen. Er setzt deshalb eine Kommission ein mit der Aufgabe, die Interessen der praktischen Volkswirte bei der weiteren Vorbereitung eines Pensionsversicherungsgesetzes wahrzunehmen, und mit der Ermächtigung, geeignetenfalls mit anderen Verbalbeamten-Organisationen zu gemeinsamer Arbeit in Verbindung zu treten.

Deutsches Reich.

— Von dem persönlichen Regiment des Kaisers, das unter dem Ministerium Sokenlohe besonders florierete, entwirft der Führer der Freikonjunktiven, Freiherr von Hedlich, folgendes amnütige Bild:

In dieser Periode ließ die Regierungspolitik Stetigkeit und Einseitigkeit bedenklich vermischen. Die Minister ließen sich mehr und mehr zu bloßen Handlangern des Landesherren herabdrücken. Minister gingen und kamen ohne erkennbaren sachlichen oder politischen Grund. Nachdem schließlich Miquel in Ungnade gefallen war, hörte die persönliche Beziehung zwischen dem König und dem Staatsministerum nahezu ganz auf, die Regierungsmaschine wurde durch Vermittlung des Zivilkabinetts im Gange gehalten.

— (Katholische Inferiorität und ihre Ursachen.) Die von katholischer Seite selbst erhobenen Klagen über Inferiorität der Katholiken in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung wurden dieser Tage in ihrer vollen Verächtlichkeit durch den Erzbischofen von Köln in der Ausgabe eines Kochener ultramontanen Blattes dargelegt. Es handelte sich um: „Cynaiten: Freitag (6. November) Fest des heiligen Leonard. Hochamt und Festpredigt, sowie Reliquienverehrung zur Abwendung ansteckender Viehseuchen“ und „Sonntag (7. November): in St. Paul Verehrung des Hauptes des heiligen Willibrod, des Patrons gegen Kopf- und Halsleiden“ — Das sagt genug!

Badische Politik.

Zum neuen Besoldungsgesetz für Postunterbeamten wird uns geschrieben:

Wenn in der Begründung der Reichsvorlage gesagt wird, daß die Anfangsgehälter der Briefträger und Postkassierer um 200 Mark erhöht werden, so nimmt sich das nach außen hin so ungemein dekorativ aus. Zahlenmäßig ist die Erhöhung der Anfangsgehälter ja tatsächlich in der Vorlage enthalten, aber wir wissen zu genau, daß das gewissermaßen nur eine theoretische Aufbesserung ist, daß die hier auf dem Papier vermerkte Erhöhung von 200 Mark uns zum großen Teil wieder auf der andern Seite entzogen wird, nämlich dadurch, daß die Teuerungszulage, die bisher gewährt wurde, wieder in Wegfall kommt. Der wirkliche Vorteil wird daher ein ganz minimaler sein. Die bisherige Teuerungszulage betrug je nach der Höhe der Gehaltsstufe, in der man sich befand, 150, 120, 70 und 20 Mark, diese Beträge sollen in Zukunft wegfallen, das heißt, um so viel wird die Erhöhung von 200 Mark geshmälert sein. Eine Erhöhung von 200 M., von der 150 M. abgezogen werden, ist natürlich keine wirkliche Erhöhung von 50 Mark, als realer Nutzen bleiben nur noch 50 Mark übrig. Also eine Gehaltsaufbesserung von, sage in Worten, 13 Pfennig für den Tag. Wer bisher mit einem Anfangsgehalt von 900 M. angestellt wurde, bekam als Ergänzung seines Einkommens 150 M. Teuerungszulage, wer mit 1000 M. besoldet war erhielt 120 M. Teuerungszulage, bei einem Gehalt von 1100 M. gab es 70 M. Teuerungszulage und bei einem Gehalt von 1180 M. gab es noch 20 M. Teuerungszulage. Vergleichen wir nun die zukünftige Besoldungsskala, unter der Voraussetzung, daß die Teuerungszulagen fortfallen, so ergibt sich das folgende Bild: Das Anfangsgehalt der Schaffnerklasse soll in Zukunft 1100 Mark betragen, das entspricht der früheren Anfangsklasse von 900 M. Zu diesen 900 M. erhielt man aber 150 M. Teuerungszulage, so daß sich hieraus zusammen ein Einkommen von 1050 ergab. Die wirkliche Aufbesserung beträgt also nicht, wie es nach der Vorlage den Anschein erwecken könnte, 200 M., sondern nur 50 M. Die nächstfolgende Gehaltsstufe der Schaffner- und Briefträgerklasse soll nach der neuen Besoldungsordnung 1180 M. betragen. Das würde der früheren zweiten Stufe von 1000 M. entsprechen. Wer diese 1000 M. Gehalt bezog, erhielt eine Teuerungszulage von 120 M., dafür erhält er in Zukunft 1180 M. ohne Teuerungszulage, so daß der wirkliche Nutzen 60 M. beträgt. Auf ruhenspendende und wohl auch auf einen großen Teil der Parlamentarier wirkt das Bild, das sich aus dieser Gehaltsnormierung ergibt, ganz anders, als es in Wirklichkeit ist. Und weil diese Gehaltsnormierung in feiner Weise unserem Bedürfnis und unsern Erwartungen entspricht, darum muß mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht werden, daß die Vorlage in dieser Form für die Postunterbeamten unannehmbar ist.

minder wurde die Erziehung mütterlicher Kinder Hauptaufgabe des Vereins, den weiblichen Diensthöfen wurde besondere Fürsorge zugewendet, die Ausbildung von Kinderwärterinnen angestrebt. Die Großherzogin gab unentwegt Anregung zu neuen Einrichtungen. Von der Anleitung zu den einfachsten Arbeiten abgesehen, nahm die Hilfsfähigkeit des Vereins immer mehr den Charakter einer Erziehung des weiblichen Geschlechts zur Erwerbstätigkeit und Lebensfähigkeit an, und die Anhalten des Badischen Frauenvereins sind denn auch in der Folge zu Musteranstalten geworden, zunächst durch die aufopfernde Arbeit der edlen Stifterin. Ihr ganz besonderes Verdienst ist die Heranbildung der weiblichen Jugend zu sorgsamster Arbeit und Berufstätigkeit. Sie gründete Fortbildung- und Arbeitsschulen für Frauen, Kunstgewerkschulen und Industrieschulen. Auch die Erziehung der Bauernstöchter hatte sie im Auge. Haushaltungsschulen für diese, Rollereischulen, Kochschulen für arme Mädchen verdanken ihr ihre Entstehung. Auch für die Hebung der Stadt- und Volksschulen, Beaufsichtigung der Schüler, Organisation und Verbesserung der Landfrauenpflege hat sie viel gewirkt. Die Kriegsjahre 1864 und 1866 hatten die Leistungsfähigkeit des Badischen Frauenvereins schon auf die Probe gestellt, aber auch kein Streben gesteigert. Die kurze Friedenszeit wurde wieder fruchtbarer Arbeit gewidmet. Schon 1868 hatte der Badische Frauenverein auf dem Gebiete der feinen weiblichen Handarbeiten und Zeichnungen die große goldene Medaille in Berlin erhalten. Der Ausbruch des deutsch-franz. Krieges rief alle Kräfte des Vereins zu patriotischer opferwilliger Tätigkeit auf. Was der Verein 1870-71 geleistet hat, ist ein Stück Kriegsgeschichte; alles aber unter Anführung und Mitarbeit der Großherzogin Luise, nach dem Vorbilde und Beispiele ihrer hohen Mutter. Zur Erinnerung an das Doppelfest der silbernen Hochzeit des großherzoglichen Paares, mit der zugleich die Vermählung der einzigen Tochter mit dem Kronprinzen von Schweden begangen wurde (30. Sept. 1881), hatte der Badische Frauenverein eine Festschrift herausgegeben, die das schönste Denkmal

für die Großherzogin bildet. Jeden Fortschritt, den diese in Berlin, wo sie zu Lebzeiten ihrer kaiserlichen Eltern oft und gern weilte, kennen lernte, war sie bestrebt, für ihr geliebtes Baden nutzbar zu machen. So gründete sie später noch das Seminar für Erzieherinnen, die Arbeitsschule für arme Mädchen, den Bildverein, stiftete Prämien für langjährige Dienstdauer u. s. w.

Die schwerlichen Erlebnisse des Lebensjahres 1888 sind bekannt. In ihrer tiefen Trauer schufen die hohen Gatten Werke der Barmherzigkeit und fanden Trost in der Liebe und Fürsorge für die leidende Menschheit. Neben dem Krankenheim des Frauenvereins in Karlsruhe wurde das Ludwig-Wilhelms-Pflegehaus in Baden-Baden, eine Erholungsstätte für alleinstehende gebildete Frauen ins Leben gerufen. Die Kraft, die der große Schmerz ihr zu rauen drohte, bot die Großherzogin allmählich in der Ausübung ihrer Liebestätigkeit wieder gefunden. Mit der Gründung der „Großherzogin Luise-Haushaltungsschule in B. Baden für tüchtiger gebildeter Stände“ hat sich die fürstliche Frau den besonderen Dank der Frauenwelt des badischen Landes erworben; bis zur Stunde hört die unermüdete, rastlose Fürstin nicht auf, neue Zweige einzuführen, die Malerinnenschule, Frauenbibliothek u. a. m. Ruch unabweisbares Lustschloß hat der Großherzogin in wahrhaft fürstlicher Munizipalität schon den Schwingen seiner Gemahlin als Heimstätte eröffnet, so z. B. der Luiseenschule. Mit der Gründung des Karlsruher Mädchengymnasiums und der bereitwilligen Zulassung der Frauen zum Besuche der Universitäten, ist Baden auf diesem Gebiete erweiterter Frauenbildung bahnbrechend in Deutschland geworden.

Was Großherzogin Luise ihrer Familie zu allen Zeiten gewesen und bis zur Stunde noch ist, wie sie sich in Glück und Unglück als Tochter, Gattin, Mutter und Schwester bewährt hat, das wird ihr nicht minder unversehrt bleiben, wie ihre Treue als Landesmutter. Bei jeder Gelegenheit hat der Großherzog dankbar und tiefbewegt betont, welch reichen Segen, welch hohes Glück ihm mit ihrem Besuche zuteil geworden, während die edle

Fürstin in ihrem Gemahl in guten und schweren Tagen ihren treuesten und besten Freund, ihren Hort und ihre Stütze gefunden. Ist ihr trübe schwere Sorge in das Fürstenschloß gekommen. In verschiedenen ersten Krankheitsfällen, die den Großherzog heimzuziehen, hat sich seine edle Gemahlin als ein Mutterbild weiblicher Treue und Aneignung erwiesen; ihrer selbstlosen Pflege gelang es, ihm dem drohenden Schicksal abzurufen. Die rastlos tätige, arbeitstüchtige Fürstin hatte schwer unter einem 1886 beginnenden Augenleiden zu tragen; monatelang war sie gezwungen, in dunkel verdungenem Gemache zu verbringen, und die einst so strahlenden, Höfen sonstigen Augen erschienen lange nur von dunklen Gläsern bedeckt. Als im Jahre 1878 furchtbare Verwundung die Nordmawe gegen den greisen Kaiser zu richten wagte, befand sich die Großherzogin an der Seite ihres kaiserlichen Vaters, und die treue opferwillige Pflege die unbegrenzte kindliche Hingebung, die sie ihm widmete, wurde durch seine volle Genesung gekrönt.

Wir dem tiefen Schmerz um den heiliggeliebten Sohn, dessen allzu früher Heimgang so viele schöne Hoffnungen in den liebenden Elternherzen vernichtete, hand die leidgeprüfte Frau am Sterbebette ihres vergifteten Vaters. Mit Bewunderung blickten damals alle auf die jenseitige, heldenmütige Großherzogin, welche nicht nur bemüht war, die eigene Kraft zu bewahren, sondern den Mut des Gatten und der Mutter zu beleben, ihnen in ihrem Schmerze tröstend und erhebend zur Seite zu stehen. Wenige Monate später erlag Kaiser Friedrich seinem tragischen Schicksal, die letzte herbe Prüfung jenes Angkadsjahres! Damals äußerte die edle Großherzogin das große Wort: „Wir müssen uns in Gottes Willen fügen und ergehen zu tragen suchen, was er uns auferlegt; je ärmer wir an Liebe und Freude werden, desto mehr Liebe und Segen müssen wir im Anbetrachten an sie für andere, für die Menschheit austreten. Der Reichtum der Liebe, den wir sonst von den nun Gestorbenen empfangen und ihnen gegeben haben, darf nicht verloren gehen; Arbeit, Liebe und Gott-

Aus der nationalliberalen Partei.

—n. Aglastrhausen, 1. Dez. (Von uns. Korresp.) Der hier seit Jahren bestehende Nationalliberale Verein hielt seine Hauptversammlung ab, welche sehr anregend verlief.

Der Prozeß gegen die falsche „Gräfin Sturza“.

(Von unserem Korrespondenten.)

ah. Dresden, 1. Dez.

Auch am heutigen zweiten Sitzungstage drängt schon lange vor Beginn der Verhandlungen ein äußerst zahlreiches Publikum in den Saal. Es ereignen sich dieselben peinlichen Szenen wie gestern.

Literarischen Betrugsfälle

erörtert. — Der Staatsanwalt wirft der Angeklagten vor, bei César Schmidt in Zürich, Schuster u. Döfler in Berlin sowie verschiedenen Zeitungen unter dem Namen der bekannten französischen Schriftstellerin Marie Anne de Bovet abgedruckte Werke anderer Autoren veröffentlicht, bzw. Werke der Bovet überfetzt und unter ihrem Namen herausgegeben zu haben.

Hierauf erstattet Gerichtsarzt Dr. Oppé (Dresden) sein Gutachten. Er konstatiert, daß die Angeklagte nicht einmal normal-sittlich denke. Sie leide an einem gewissen sittlichen Schwachsinne, es liege aber keine Unzurechnungsfähigkeit vor.

Nach einstündiger Beratung verurteilte der Gerichtshof die Angeklagte, wie bereits mitgeteilt, wegen verübten und vollendeten Betruges und wegen Uebertretung zu vier Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Dezember 1908.

Der neue Landeskommunikationsrat. Die „Heidelb. Zeig.“ widmet Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Weder, dem Nachfolger des nach Freiburg verlegten Landeskommissars Geh. Oberregierungsrat Bisker, folgende anerkennenden Worte: „Im Laufe seiner

Briefen und Telegrammen, die alle Zeugnis gaben von der Hochachtung des 1. Vorsitzenden und seines Vereins, wurden dann zur Kenntnis gebracht und freudig begrüßt. Es wurden Gratulationen von den Lehrgesangsvereinen: Barmen, Bremen, Arafel, Dresden, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, München, Nürnberg, Stettin, Wiesbaden, Zittau und Zürich, ferner vom Bremer Liedertanz, M. G. B. Brud.

In einer Privatbeerdigungslage erschien gestern der Gesamtvorstand des Badischen Odenwald-Vereins Mannheim in einer Stärke von 11 Personen (Vorsitzender Jean Japp und 10 Genossen) als Kläger bzw. Widerbeklagter gegen den Schneidermeister Karl Geißler von hier vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte bzw. Widerkläger soll sich Ende Juni 1908 in der Wirtschaft „zum Bremer Eck“ dahin geäußert haben, der Vorstand des genannten Vereins vermöge sich über die Summe von 500 Mark nicht auszuweisen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kostheater Mannheim. Die Intendanz teilt mit: Wegen seiner Indisposition des Herrn Kammerjäger Ernst Kraus wird in der morgigen Aufführung von „Malkin“ Herr Pennarini vom Stadttheater in Hamburg den Sigmund singen.

Alfred Hoehn, der Solist des jüngsten Konzertes des „Mannheimer Liedertanzes“ gab vorige Woche in Köln einen Klavierabend, über dessen Verlauf sich die dortige Presse überaus anerkennend äußert. Besonders gerühmt wird die eminente Technik des jungen Künstlers.

Literaturvorträge. In ihrem 4. Vortrage behandelte Anna Etklinger zuerst ausführlich den ergreifenden Roman „Anna Karenina“, der den Höhepunkt von Tolstois künstlerischem Wirken bildet. Dann ging sie über zur Darstellung der eigentümlichen Wandlung im Leben des Grafen. Gerade auf der Höhe seines Lebens und seines Schaffens als Dichter wird Tolstoj von Stimmungen ergriffen, die schon früher leiser und mit Unterbrechungen aufgetreten sind.

Eine Vervollständigung des Theaterpersonals — in Frankfurt a. M. Der gestrige Frankfurter Stadterordneten-Versammlung ging eine Magistratsvorlage zu, wonach die städtische Subvention an die Frankfurter Theater um den entsprechenden Höchstbetrag höchstens jedoch um M. 2000 erhöht werden soll, um eine Erhöhung der Bezüge der Mitglieder des Orchesters und Chors, des Ballets, der Schauspieler und des technischen Personals bei den Stadttheatern ab 1. November 1909 zu ermöglichen.

vertrauen sind es allein, die uns aufrichten!“ Fortan schien die Großherzogin nur als höchste Lebensaufgabe zu haben, ihre gramgebeugte Mutter in ihrer großen Trauer aufzurichten. Ihr eigenes Augenlid hatte sich in dieser Zeit naturgemäß geöffnet, aber auch da bewährte sich ihre Selbengröße.

Ein Tagebuch, das die Großherzogin seit Beginn ihrer Ehe über alle bedeutungsvollen Ereignisse ihres Lebens geführt hat, wird bereits Einblicke in diese harmonische Frauennatur gewähren. Getragen von der Liebe und Bewunderung der Zeitgenossen, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, durfte das edle Großherzogspaar sein goldenes Ehejubiläum begehen. Ein Jahr später, am 28. September 1906, trennte der Tod einen Ehebund, wie er schöner, reiner und idealer kaum jemals Göttern vereint hat.

Und wer dem Besten seiner Zeit genug getan, Der hat gelebt für alle Zeiten, wird bereits das Lebenswerk der edlen Fürstin bezeichnen, die sich ganz in den großen Dienst der Menschheit gestellt hat.

Der Landbau Käfertal-Heidesheim scheidet sehr rasch vorwärts, die Eröffnung dieser Bahn dürfte voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Dezember erfolgen. Die beteiligten Gemeinden dürften dies mit Freuden begrüßen.

Landwirtschaftlicher Vortragstag. Die Lab. Landwirtschaftskammer veranstaltet in der Zeit vom 5.—8. Januar 1909 in Heidelberg einen landwirtschaftlichen Vortragstag. Es sind als Vortragsgesamtheit wichtige Fragen sowohl der landwirtschaftlichen Technik wie der Wirtschaftspolitik vorgesehen und als Referenten hervorragende Kräfte aus dem Lande und aus anderen deutschen Staaten in Aussicht genommen.

Stenographisches. Wie aus dem Protokollteil der heutigen Nummer ersichtlich, beginnt am Freitag, den 4. Dezember, abends 8½ Uhr, in der Privat-Pension Weimer, K 2, 5, ein Unterrichtskursus in der Röllerschen Weltkurzschrift, der nur 8 Stunden umfaßt. Das Honorar beträgt einschließlich sämtl. Lehrmittel nur Mk. 4.—.

Das Bankett des Lehrgesangsvereins Mannheim-Zubehör nach dem 1. Konzert trug diesmal ein besonders festliches Gepräge. Gast es doch, Herrn Otto Rabus den Dank abzusagen für seine währliche Tätigkeit als 1. Vorsitzender und mit ihm auch den beiden Herren, Oberlehrer Strobel und Reichenthaler Sickingen für ebensoviele Mitarbeit als aktive Sänger. Herr Rabus gab zuerst seinem Dank mit beredten Worten Ausdruck, welchen der Verein lachstimmiger Dirigenten schäufel für das ausgezeichnete Gelingen des Konzerts sowie auch dem Solisten, Herrn Hofopernsänger Weil und dessen Begleiter, Herrn Jung. Er begrüßte aufs herzlichste die anwesenden Vertreter fremder Vereine, Herrn Kallmeyer von der Liedertafel, Herrn Leininger vom Singverein, Herrn Erhardt und seine Getreuen vom Heidelberger Liedertanz und Herrn Ott mit Begleitern vom Mannesberger Liedertanzverein. Der 2. Vorsitzende, Herr Wilker, erstunkte dann in einer formvollendeten Ansprache, in welcher er an die großen Verdienste des Herrn Rabus um den Verein erinnerte, diesem die Mitteilung, daß er durch einstimmigen Beschluß des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt wurde und überreichte ihm die vom Architekten Wolf her gefertigte Urkunde. Dem anschließend hob er die treueste Anteilnahme der hochgeehrten Gemahlin des 1. Vorsitzenden um das Wohl und Wehe des Vereins hervor und überreichte dem Jubelpaar das prächtige Bild der Familie des Altmeisters Joh. Seb. Bach. Der Woblspruch: „Frei und rein in Lieb und Tod“ beschloß die weihnachtliche Ehrung. In seinen tiefbewegten Dankworten wies der Jubilar einen kurzen Blick auf die Geschichte des Vereins und ermahnte, indem er selbst das Gelingen treuer Weiterarbeit oblegte, die Mitglieder zu eben so treuem Festhalten an dem Vereinspakt, was mit dem begeistert angestimmten Sängerspruch der Feldtischer Liedertafel: „Harmonie führt uns zusammen“, freudig bejaht wurde. Eine äußerst sinnige Ehrung brachte dann der Heidelberger Liedertanz, der unter dem gleichen Dirigenten mit dem Lehrverein sich eng verbunden weiß, dem Jubelpaar, indem nach einer tiefempfindlichen begeisterten Ansprache seines Vorsitzenden, Herrn Reichenthaler Erhardt, jeder der anwesenden 56 Mitglieder unter fröhlichen Glückwünschen auf dem Tisch der Vereinstafel einen lustigen Blumenkranz niederlegte. Stürmischer Beifall lohnte die prächtige Ovation. Noch einmal ergriff Herr Wilker das Wort und überreichte mit Worten des Dankes und der Anerkennung den drei Jubilaren, Herrn Rabus, Sickingen und Strobel die Sängerringe, wofür Herr Strobel den herzlichsten Dank aussprach. Die von nach und fern eingelassenen Wünsche, ein ganser Stolz von

vollig werden. — Stadt. Müller forderte, daß das Personal in ganz bestimmte Gehaltsklassen eingewiesen werde. — Stadt. Dr. Anard erkannte an, daß die Vorlage mehr bringe, als man erwarten konnte. Gegenwärtig liefere nur das Oberhaus Ueberschüsse, die das Schauspiel mittragen. (Zwischenruf.) — Stadt. Sittig nahm sich lebhaft der Interessen der Orchestermitglieder an. Die Vorlage wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Erwurdung eines jungen Mädchens auf offener Straße.

Seine nachmittags kurz nach 4 Uhr spielte sich in der Sedenheimerstraße ein blutiges Drama mit östlichem Ausgang ab. Auf das Hülfegeschrei eines Mädchens eilt der Restaurateur der Kaiserhütte, Herr Weg, in seinem Garteneingang und fand dort eine etwa 16-17jährige blutüberströmte Dame mit durchschnittenem Hals vor. Nach der Kleidung der Dame zu schließen, gehört diese offenbar den besseren Ständen an. Herr Weg verbrachte das Mädchen zu dem in der Nähe befindlichen Dr. med. Schlereth. Während dieser nach dem Sanitätswagen telephonierte, verstarb das Mädchen. Wie verlautet, soll die junge Dame vor einem gleichaltrigen Burtschen in der Fasangasse, der nach dem Garten fährt, hereingezogen und in der dort der blutige Stich verletzt worden sein. Der Täter ist jedoch in der Richtung nach dem Wasserturm geflohen.

Die Tat vollzog sich zweifellos als Mordthat. Die Identität der Getöteten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Tod ist durch einen furchtbaren Stich in die linke Halsseite verursacht worden. Die Tat ereignete sich kurz nach 4 Uhr. Der Wirt der Kaiserhütte, Herr Weg, hörte um diese Zeit auf einmal heftige Schreie. Als er in den Hof hinaustrat, sprang ihm eine Frauensperson entgegen, die schreilich schrie, unartikulierte Laute von sich gab und mit beiden Händen sich den Hals zuhielt. Das Mädchen sprang noch einige Schritte in den Hofraum hinaus, wurde dann aber von Herrn Weg angehalten, der dann die Wahrnehmung machte, daß es mit Blut überströmt war. Er fragte sie mehrere Male, wer ihr die Wunde beigebracht hatte, konnte aber keine Antwort mehr erhalten.

Während Herr Weg dem offensibaren Täter nachsprang, brachte sein Schwager, Herr Paib, das Mädchen zu dem nebenan im 2. Stock wohnenden Arzt Dr. Schlereth. Der Arzt hielt das Mädchen auf einen Stuhl sitzen und versuchte, die Wunde, die von beträchtlicher Länge ist und weit auseinander klafft, mit Verbandmitteln zu verstopfen. Es war aber bereits zu spät, das Mädchen hatte schon zu viel Blut verloren und starb unter den Händen des Herrn Dr. Schlereth. Der Täter ist gänzlich unbekannt. Die Tat scheint in dem Hausgang verübt worden zu sein, in dem ein Namenspräparat sich befindet, denn der Automat ist über und über mit Blut bespritzt. In der Schweifingerstraße herrscht große Aufregung. Vor der „Kaiserhütte“ hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 2. Dez. Durch königliche Verordnung wurde die Ständekammer zur Wiederannahme der Sitzungen auf Donnerstag, den 10. Dez. einberufen.

* München, 2. Dez. Der oberbayerische Landestat beschloß heute der Präz. Stg. zufolge eine Anleihe von 25 Mill. Mark zur Errichtung einer dritten oberbayerischen Kreisrennstraße und zur Erweiterung nebst Umgestaltung der zweiten Kreisrennstraße Gabelsee.

* Kiel, 2. Dez. Das Gericht, die Gwaldtwirke beabsichtigte, den Betrieb vom 19. Dezember bis zum 4. Januar 1900 einzustellen, ferner, daß die Pensionskasse der Arbeiter aufgelöst ist, wird von den Gwaldtwirken als völlig erfinden bezeichnet.

* Berlin, 2. Dez. Der heute hier versammelte Vorstand des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie erdab beim Reichstagspräsidenten Einspruch gegen die „überstürzte Behandlung“ der Gewerbeordnungs-Novelle und fordert lt. Präz. Stg. die Befreiung bis nach Weihnachten zu verschleichen.

* Berlin, 2. Dez. Prinz August Wilhelm ist heute mittag an der hiesigen Universität durch den Rektor Karl imwatrikuliert und bei der Rechtsfakultät eingeschrieben worden.

Das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.

* Stuttgart, 2. Dez. Aus Anlaß des österreichischen Kaiser-Jubiläum fand in der katholischen Oberstadtstraße ein Festgottesdienst statt, dem das Königspaar, das aus Badenhausen im Automobil hierhergefahren war, ferner die Mitglieder des Königshaus, die Hofstaat, die Minister und die Generalität beiwohnten.

* Frankfurt a. M., 2. Dez. Im feierlich geschmückten Dome fand heute vormittag ein feierliches Hochamt aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef statt. Das Hochamt geleitete Kaplan Rath. Dann sang der Verein für Kirchenmusik unter Leitung des Musikdirektors Krug die dem Kaiser Franz Josef gewidmete „Missa solennis et brevis“ von Friedrich Aug. W. „Aus verum“ von Wagner wurde die Feier geschlossen.

* Berlin, 2. Dez. Anlässlich des Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef haben die österreichische Botschaft und das Konsulat gefeiert. Bei dem Kaiser Franz Josef-Garderegiment fand heute eine interne Feier statt. Gegen mittag wurde in der St. Hedwig-Kirche ein von der österreichischen Kolonie veranstalteter Dankgottesdienst abgehalten. Das Innere der Kirche trug reichen Blattschmuck. In den Seiten des Gangs mit weißen Blumen bekränzten Hochaltars hatten die Kaiserin, die Kronprinzlichen Herrschaften, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Friedrich Leopold mit ihren Gemahlinnen sowie die Prinzessin Viktoria Luise Platz genommen. Der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Leopold von Preußen trugen die Uniformen ihrer österreichischen Regimenter. Zur Linken des Hochaltars befand sich der österreichische Botschafter Graf Sadowitz mit seiner Gemahlin und das Personal der Botschaft. Ferner waren erschienen Reichskanzler Fürst Bülow an der Spitze der Staatssekretäre, die preussischen Minister, das gesamte diplomatische Korps, das Offizierskorps des Kaiser Franz Josef-Regiments und die Mitglieder der österreichischen Kolonie. Der fürstbischöfliche Delegat, der Bischof von St. Hedwig zelebrierte das Konfiteatorium, an

das sich ein feierliches Liedchen schloß. Das Schlußlied klang aus in „Gott erhalte Franz den Kaiser“.

Die Egge in Prag.

* Prag, 2. Dez. Heute wurde über die Gerichtsbezirke Kerbenhof, Swidow, Kgl. Weinberg, Kasse und Bistow wegen Verbrechen des Aufruhrs das Standrecht verhängt. Die schon Wochen dauernden Demonstrationen und Egge, welche durch die gewöhnlichen Nachmittage nicht unterdrückt werden können, haben die Anwendung dieses Mittels notwendig gemacht, welches hoffentlich die von den friedlichen Elementen ersehnte Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mit sich bringen wird.

* Prag, 2. Dez. Gleichzeitig mit der Verkündung des Standrechts wurden durch Verlesung der Polizeidirektion alle Ansammlungen auf den Straßen untersagt und die Schließung der Haupttür von 8 Uhr abends ab verfügt. Jedes offene Tragen von Vereins- oder sonstigen Abzeichen wurde verboten.

* Wien 2. Dez. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Prag meldet, ist die Feier der Grundsteinlegung für die deutsche Universität abgesetzt worden.

Holland und England.

* Amsterdam, 2. Dez. Eine namentlich von der französischen Presse verbreitete Meldung eines englischen Blattes will wissen, daß Holland im Begriffe stehe, eine Art Schutzvertrag mit England anzubahnen. Diese Nachricht kann richtig als erfunden bezeichnet werden, da Holland durch das Nordseeabkommen unter Wahrung seiner vollkommenen Entscheidungsfreiheit völlig geschützt ist. (Prz. Stg.)

Die Krise auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 2. Dez. Türkischen Mäthern zufolge wurde die Eröffnung des Parlaments auf den 14. Dezember festgesetzt.

Das amerikanisch-japanische Abkommen.

* Petersburg, 2. Dez. Anlässlich des Abschlusses des amerikanisch-japanischen Abkommens erklärt die „Rossija“ in einem Leitartikel, dieser neue internationale Akt habe die erste politische Bedeutung, da er einerseits die finsternen Befürchtungen der Presse, die des öfteren von der Presse inbetreff der Möglichkeit eines nahen Krieges zwischen den beiden asiatischen Großmächten ausgesprochen wurden, und andererseits die Zuversicht einflößt, daß, falls in China im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen ernste Mißverständnisse entstünden, diese nicht zu internationalen Verwicklungen führen werden. Das jetzige Abkommen im Zusammenhang mit dem Abkommen, die Japan 1907 mit Rußland und gleichzeitig mit dessen Bundesgenossen Frankreich abgeschlossen habe, sowie die russische Entente mit England, dem Bundesgenossen Japans, läßt, so schreibt die „Rossija“, die unzweifelhafte Zuversicht ein, daß eine feste Gewähr für das politische Gleichgewicht in dem an Rußland angrenzenden Gebiete des fernen Ostens besteht. Die „Rossija“ bewillkommt das neue Abkommen vom Gesichtspunkte der russischen Interessen aus und weist hierbei darauf hin, daß durch dieses Abkommen die Vereinigten Staaten und Japan sich nur den Prinzipien angeschlossen haben, die Rußland 1907 proklamierte. Der neue Vertrag werde ohne Zweifel auch von China willkommen geheißen werden. Unter dem Schutze aller dieser internationalen Akte könne die chinesische Regierung mit noch größerer Ruhe sich dem Ausbau der geplanten weiteren Staatsreformen widmen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 2. Dez.

Am Bundesratsstische v. Bethmann-Hollweg, Nieberding, Dernburg, Unterstaatssekretär Wermuth und Löbell, Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet um 1.15 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen die Entwürfe zur Verfassungsänderung der Freisinnigen, desentrums und Sozialdemokraten und der Polen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Ich will mit wenigen Worten die Stellung der verbündeten Regierungen kennzeichnen. Der Ausgangspunkt der vorliegenden Entwürfe scheint mir die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zu sein. Bei Ausarbeitung der Verfassung für den norddeutschen Bund und für den deutschen Reichstag sind alle Entwürfe abgelehnt worden, welche Bestimmungen über die besondere Form der Minister-Verantwortlichkeit enthielten. Man erkläre in diesem Prinzip den wirksamsten und das Wesen der Ministerverantwortlichkeit an sichersten freiesten Ausdruck der geforderten Garantien. Nichtsdestoweniger hat die Frage, welche für die staatsrechtliche Doktrin stets ein Gegenstand des besonderen Interesses gewesen ist, welche aber auch gleichzeitig einen programmatischen Grundzug der großen politischen Parteien bildet, auch in der Folgezeit dieses hebe Haus beschäftigt, ohne daß indessen die Erörterungen zu festen Beschlüssen sich verdichteten. So ist es gekommen, daß der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat seither weder Veranlassung noch Gelegenheit hatte, über diese Frage zu beraten und zu beschließen. Wenn nunmehr verschiedene Parteien den Zeitpunkt für gekommen erachten, um diese Grundfrage erneut zu behandeln und sie zu praktischer Ausgestaltung zu bringen, gleichzeitig allerdings daran, um Teil sehr weitgehende Entwürfe anzugliedern, so wollen sie es begreiflich finden, daß die Verbündeten Regierungen sich außer Stande sehen, zu dieser Frage, die für die verfassungsmäßigen Grundlagen unserer Politik die bedeutungsvollsten sind, materiell Stellung zu nehmen, ehe sie Gelegenheit haben würden, feste Beschlüsse des Reichstages zu fassen, ihrerseits an eine Beschlußfassung heranzutreten. Aber auch aus einer solchen nicht unmittelbaren Beteiligung, an der wir bei der heutigen Beratung von der Sepflosigkeit, die sonst bei Behandlung von Initiativ-Entwürfen beobachtet wird, abzuweichen, wollen Sie erkennen, welchen Wert die Verbündeten Regierungen darauf legen, auch ohne unmittelbares Eingreifen von Ihren Aufsicht, Ausführungen und Beschlüssen sich eine besondere Kenntnis zu schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Müller-Brinngen (frei. Volksp.): Ich beantrage namens der Linken liberalen die familiären Entwürfe an die 28 Mitglieder verstärkte Geschäftsordnungskommission zu verweisen. Wir verlangen die Geschäftsordnung des Reichstages einer durchgreifenden Revision zu unterziehen. Dieser Antrag beruht auf der Ueberzeugung, daß auch von dem früheren Präsidenten Grafen Welfenreiter festgestellt wurde, daß unsere Geschäftsordnung nicht klar und deutlich genug ist. Es sollte möglich sein, bei Interpellationen auch Entwürfe zu stellen und dem Senioreskontent einen würdigeren Platz in der Geschäftsordnung zu

zuweisen. Unser Verfassungsänderungsantrag ist eine alte Forderung der Fortschrittspartei, der Freisinnigen und der Nationalliberalen. Diese Frage wird vor ihrer endgültigen Lösung in diesem Hause niemals zur Ruhe kommen können. (Beifall links.) Wir wollen mit unserem Antrage anstelle der gegen moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die staatsrechtliche Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Die nach der heutigen Verfassung bestehende Verantwortlichkeit ist eine Frage ohne greifbare rechtlichen Begriffe. Wenn der Reichskanzler vor dem Reichstage nicht erscheinen will, dann hat dieser nicht die geringste Macht, ihn dazu zu zwingen. Bismarck hat in seinen Memoiren betont, daß er die Krone zum großen Schaden des Vaterlandes zu stark gemacht habe. Die historische Entwicklung in sämtlichen konstitutionellen Staaten zeigt, daß ohne Minister-Verantwortlichkeit ein dauernder konstitutioneller Frieden nicht möglich ist. Dem staatsrechtlichen Axiom, daß der Monarch nicht unrecht tut, folgt als logisches Korrektiv, daß der Minister die Verantwortlichkeit übernehmen muß. Wenn dieses Axiom sich zu der mythischen Idee der persönlichen Unfehlbarkeit auszuwickeln, so würde das gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen. Der Kaiser ist nicht Souverän von Deutschland, sondern er ist Primus unter Pares. Er ist Vorsitzender des Bundesrats, wenn er auch . . . (Der bayerische Gesandte Graf Verckenfeld unterläßt sich laut neben dem Redner, wie es vor einigen Tagen in derselben Weise gegenüber dem Abg. Müller-Meinungen geschehen.) Es ist merkwürdig, daß immer derselbe Herr sich in meiner Nähe laut unterhält. Die Würde des Hauses wird dadurch nicht gehoben.

(Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter! Ueberlassen Sie mir für Ruhe zu sorgen. Ich bitte um Ruhe.)

Müller-Meinungen fortfahrend: Was wir fordern, entspricht dem Verfassungsrecht sämtlicher konstitutionellen Staaten der ganzen Welt. Unsere Entwürfe stehen auch in direkter Verbindung mit der Rede des Fürsten Bülow vom Januar 1900, als er sagte, daß er dafür einstehe, falls durch Bemerkungen des Kaisers eine Gefährdung des inneren und äußeren Friedens eintreten sollte. Lehnt der Reichskanzler dieser Verantwortung ab, so muß er demissionieren. Als logische Folge der Ministerverantwortlichkeit beanspruchen wir verantwortliche Reichsminister. Die Stellung der Staatssekretäre ist auf die Dauer unhaltbar. Ein einzelner Mensch, selbst wenn er die Genialität eines Bismarck, Stein, Hardenberg in einer Person hätte, kann die Verantwortlichkeit für den Mißerfolg des Reiches nicht tragen. Es bedeutet mehr, an der Spitze eines reifen Volkes zu stehen, als ein konstitutioneller Monarch zu sein. (Beifall links.)

Spahn (Agr.): Die Erklärung des Kaisers dem Kanzler gegenüber, in der er es als seine vornehmste Aufgabe bezeichnete, für die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sorgen, könnte dahin ausgelegt werden, daß die Verantwortlichkeit der Reichsorgane erweitert werden solle. Der Kaiser nimmt einen vollständig selbständigen Posten ein und namentlich auf völlerrechtlichem Gebiete und wir sind ihm dankbar dafür, daß er in dieser Selbständigkeit und stets den Frieden erhalten hat.

Im übrigen ist seine Stellung nicht schrankenlos; seine Anordnungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Kanzlers. Die Erweiterung der Ministerverantwortlichkeit durch ein besonderes Gesetz ist sogar vom Fürsten Bismarck anerkannt worden. Befremdend ist es mir daher, daß der Staatssekretär aus unseren Erörterungen und Beratungen noch etwas lernen will. Die Ministerverantwortlichkeit muß auf sämtliche Handlungen und Äußerungen des Monarchen ausgedehnt werden, die nicht gegenständig zu werden brauchen. Hierunter gehören auch Privatgespräche und Briefe. Natürlich verlangen wir nicht, daß der Reichskanzler die Verantwortung übernimmt für Anzeigen, bevor er sie gekannt hat. Aber nachdem er Kenntnis davon erhalten hat, muß er die Verantwortung übernehmen oder er muß demissionieren. Die bloße Erklärung von der Uebernahme der Verantwortung genügt uns nicht.

Rebeour (Soz.):

Wir hatten erwartet, daß uns über die merkwürdige diplomatische Erklärung, über die Aussprüche zwischen Kaiser und Kanzler in Potsdam hier die notwendigen Erklärungen gegeben würden. Wie sollten wir endlich eine Auskunft erzwingen? Bei der Reichsfinanzreform war Gelegenheit dazu gegeben. Statt dessen unterhielt uns der Kanzler über alle möglichen wirtschaftlichen Fragen, über die er sich wenige Stunden vorher bei irgend einem Geheimrat informiert hatte. (Heiterkeit.) Heute ist der Reichskanzler nicht einmal hier erschienen. Er läßt es Herrn v. Bethmann-Hollweg ausgerechnet diesem Herr v. (groß Heiterkeit), der zu dem diplomatischen Zweck außerordentlich gut sich eignet, um eine absolut nichtsagende Rede zu halten. (Große Heiterkeit.) Es handelt sich hier nicht bloß um die Zurückweisung einiger Aussprüche des sog. persönlichen Regiments, sondern um den Zusammenbruch des bismarckianischen Regierungssystems, den die besten Patrioten in Deutschland schon lange erwartet haben. (Lachen rechts.) Wenn ich von den besten Patrioten spräche, dann meine ich Sie (zu den Rechten) doch nicht (Schallende Heiterkeit.) Wenn die Reden Kaiser Wilhelms II. nicht gehalten worden wären, so würde doch das vollständige Fiasko unserer Inlands- und Auslandspolitik untagte getreten sein.

Das parlamentarische Regime läßt sich nur erreichen, wenn dem Reichstage neues Material gegeben und seine bestehenden Machtmittel ausgenützt werden, um zu erzwingen, nichts zu betiteln und bitten, daß die Regierung nach dem parlamentarischen System geführt wird, daß die Minister ernannt werden aus der Mitte des Reichstages heraus auf Grund der Majorität, die sich für die Fortführung der Geschäfte findet. (Zehr richtig bei den Soz.) Wir kommen selbstverständlich dabei nicht in Betracht. Kommen muß der Konstitutionalismus unbedingt. Was ist das für ein Zustand, daß ein Hofregiment, weil er ein guter Staatspieler ist, Postminister und später durch seine Schwelgerei einigermaßen berechtigt, Landwirtschaftsminister bleibt, bis ihn Tuppelkisch vor den Rauch stieß. (Allgemeine Heiterkeit.)

Vizepräsident Baasche: Ich bitte zur Sache zu sprechen.

Rebeour (fortfahrend): Ich will nachweisen, daß verlangt werden muß zur Ueberführung des konstitutionellen Systems vor allem zunächst nur qualifizierte Minister zu ernennen.

Vizepräsident Baasche: Dann bitte ich aber die Person aus dem Spiel zu lassen.

Rebeour (fortfahrend): Also ein Reichskanzler (Heiterkeit) der sich bei seiner ersten Rede hierher stellt, alle weiteren Auskünfte über seine Fähigkeiten ablehnt und sich abwarten empfiehlt, wie der Hase läuft, sollte unzulässig sein. Darin liegt die schwerste Prookofation, die der Reichstag je erlebt hat.

Wir müssen Männer haben, deren Charakter im Kampfe geübt ist und die keine ungeschriebenen Blätter sind. Wir wollen auch die Möglichkeit einer fortlaufenden Kontrolle des Reichskanzlers haben.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) listing various companies like Bismarck, Reichsbank, and others with their respective prices.

Kursen.

Table of stock prices (Kursen) for various companies and sectors such as Banks, Transport, and Industry.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange prices (Berliner Effektenbörse) for various securities and bonds.

Table of Berlin stock exchange prices (Berliner Effektenbörse) for various securities and bonds.

W. Berlin, 2. Dezember. (Telegr.)

Text report from Berlin dated December 2nd, mentioning the stock exchange and market conditions.

Article discussing the American market and the impact of the war on the coal and iron industries.

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange prices (Pariser Börse) for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange prices (Londoner Effektenbörse) for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse) for various goods like wheat and oil.

Telegraphische Handelsberichte.

Telegraphic trade reports (Telegraphische Handelsberichte) from various international markets.

Den 1. Dezember: D. König Albert in Bremerhaven, D. Schleswig in Altona, D. Prinzessin Alice in Genua, D. Bonn in Lissabon, Dampfer Tachen in Messina.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 163, 2. Dezember 1908, Provisionsfrei!

Table of advertisements and prices for various goods and services, including flour, oil, and other commodities.

Geschäftliches.

Business news (Geschäftliches) including reports on the Christmas season, local markets, and company announcements.

Responsible parties (Verantwortlich) for the publication, listing names and addresses.

Large advertisement for 'Kathreiners Malzkaffee' (Kathreiner's Malt Coffee) with a central image and promotional text.



Knorr-Sos würzt famos

Suppen, Saucen, Braten, Gemüse und sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Sie sparen damit und verbessern Ihre Speisen.

← Eine solche Tischflasche, nachgefüllt
nur 20 Pfennig,

trotz unübertroffener Qualität, höchster Würzekraft und größter Ausgiebigkeit billiger als andere Fabrikate.

Zu haben in den Geschäften, die Knorr's Hafermehl, Grünkernmehl, Reismehl, Hahn-Maccaroni und Erbswurst führen.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lango Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant.

632-7
Tanzmusikschiffen in Serie
Lied Boui on werden angeht.
0697 Ruppel, C 4, 15.



Gute Musik
im eigenen Heim
bringt das echte
GRAMMOPHON
Illustr. Frachtkosten gratis.
L. Spiegel & Sohn
Franken.
Phonographen-Walzen
Extra-Offerte St. ek 40 Pfg.
60059

Stimmen aus dem Publikum.

Vom Bund Vaterländischer Arbeitervereine.
Man schreibt uns:
Eine lehrreiche Gegenüberstellung erlauben wir uns, der weiteren Deutlichkeit bekanntzugeben, und zwar anlässlich der Schwermären, die von sozialdemokratischer Seite über unser Vereinsleben verbreitet werden.

Zunächst sollen die geistigen Waffen bezeichnet werden, mit denen sozialdemokratische Zeitungen in Nord und Süd die vaterländischen Arbeitervereine und deren Mitglieder „bekämpfen“: Angehörige der Spezies, die nie aussterben, Dumme, organisierte Arbeiterverräter, Gefinnungslumperei, Verleumdung der wahren Arbeiterorganisationen, Ohnen der Schlachtfelder, Marabouts, Schmierer, Sumpfwächser, Subjekte der Unterwürfer, Sumpfpflanze, übelriechendes Gewächs, entartete Horben, Selbstentmannung, Anschickelhaftigkeit, heimliche Kullenschieber, Streibrederevereine, bezahlte Arbeiterfeinde, Wähler, Schöffein, Unternehmerrspießhaft, im Geiste arm, Mißgeburt, schneuliche Mißgeburt, vaterländischer Terrorismus, Wehlnachte der bürgerlichen Parteien.

Wer noch Kenntnisnahme dieser Blütenlese noch nicht fest überzeugt ist, daß die sozialdemokratischen Giganten der feinen Empfindung und des guten, vornehmen Tones das deutsche Volk ganz gewiß zu der höchsten Höhe der Menschheit emporleiten werden und zwar durch Latra der Kultur und Geseftung, dem ist wachlich nicht zu helfen. Wir Unglücksmenschen aber trösten uns damit, daß die Genossen sich bei der Anwendung obiger „Kraft“-Ausdrücke in der Person des Gegners geirrt haben und der — allerdings irrtümlichen — Auffassung gemessen sind, Worte eigen offen vor sich zu haben. Das schlicken wir aus folgenden Titulaturen, mit denen sich Genossen auf dem Rüraburger Parteitage wechselweise ihre gegenseitige Hochachtung ausdrückten:

Lumpen, Lügner, Injamsie, Denunzianten, literarische Kaufbolbe, niederträchtige Schrafschneider, hysterische Jungfrauen, Großschonzen, Stänker, ordinäre Krafteeler, Spitzbubentaktiker, Nianfingraber, widerwärtige Heuchler, Veräter, dumme Jungen, Kretilus, Verzapsfer von Quatsch und Tratsch.

Ob diese Wiftenarten zutreffend sind, können wir nicht nachprüfen; jedenfalls müssen die Genossen sich selbst am besten kennen. Damit die roten Zeitungsschreiber usw. nun aber wissen, wie es in unserem Vereinsleben in Wirklichkeit aussieht, muß ich geben wir nachstehend einen Brief bekannt. Dieser ist einem Vorstandsmittgliede unseres Vereins zugegangen und zwar aus eigenem Antriebe von einem ehemaligen eifrigen Genossen, der mit der Sozialdemokratie trübe Erfahrungen gemacht und der vor einiger Zeit einer Mitgliederversammlung unseres Vereins als Gast beigewohnt hat. Der Brief lautet, unverändert, wie folgt:

Mannheim, den 16. November 1908.

Sehr geehrter Herr!

Aus ganzem Herzen drängt es mich, heute Ihnen auf Ihre wiederholte Einladung, mitteilen zu müssen, daß ich leider nicht in der Lage war, die anheraumten Versammlungen zu besuchen. Familienverhältnisse haben mich bezwungen zu Hause zu bleiben, trotzdem mein Sehnen und Trachten war, ein paar Stunden in Ihrer Mitte zu verweilen. Nach Allem, was

ich in meinem vielbewegten, zum Teile stürmischen Leben empfunden habe, so hat doch der erste Abend, den ich in Ihrer Mitte, in der „Stadt Lüd“ zubachte, einen außerordentlichen Eindruck auf mich hinterlassen. Tief ernt ist das Leben deut- zutage, aber im Kreise gleichgesinnter edler treuer Menschen, da hebt sich auch des schwachen, wankelmütigen Herzes er schließt sich an in die Reihen derer, die noch menschlichem Ermessen nach allem Guten und Edlen streben. Und somit möchte ich Sie ergebnst bitten, mich in Ihre Reihen aufnehmen zu wollen, damit ich unter Menschen mich fühle meines Erdendaseins gerecht zu werden.

Sehr geehrter Herr! Mir ist die Rede nicht so gegeben, daß ich eventuell einen Vortrag halten könnte, aber wenn ich zu Hause in mitte meiner Familie sitze, dann überkommt mich manchmal ein Gefühl, wo ich von Herzen reden könnte. (wie moncher Mensch ist — und wie er sein sollte.) Und somit möchte ich Sie bitten mich als treues Mitglied in Ihre Reihen aufnehmen zu wollen und mir Nachricht zu geben wann die nächste Versammlung stattfindet.

Ihr ergebenster

(Unterschrift)

Den Namen des in der Neckarstadt wohnenden Briefschreibers können wir aus naheliegenden Gründen der Deffentlichkeit nicht mitteilen. Zu dem Briefe selbst bemerken wir nur, daß wir reblich b. rebt sind, dazu beizutragen, daß die deutsche Arbeiterbewegung wieder in gesunde vaterländische Bahnen geleitet wird. Wenn wir unseres zeitgemäßen, aus eigener Erfahrung begründeten Programms wegen von den Gegnern scharf befehdet werden, so vertrauen wir auf unsere gute Sache und schaffen weiter. Alle Arbeiter aber, die es fett haben, sich von der Sozialdemokratie und „freien“ Gewerkschaft an der Nase herumziehen zu lassen, fordern wir auf, sich frei und offen und anzuschließen. Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Vereinsvorsitzende.

Deutsch-vaterländischer Arbeiterverein Mannheim.

Im Auftrage: G. M. Stauf, Bindestraße 20.

* * *

Das hiesige Tier-Mißl

mag in manchen Fällen seinem Zweck entsprechen, ist aber auch nicht, wie ich die Erfahrung gemacht habe. Meinen Hund hatte ich 5 Tage vermisst. Auf das Tier-Mißl aufmerksam gemacht, war ich nicht wenig erstaunt, daß derselbe die ganze Zeit über dort war. Es herrscht nämlich der nicht zu billige Brauch, daß derjenige, der einen Hund dort einlieferet, 1 Mark Belohnung erhält. Wie viele Hunde mögen im Hinblick auf diese Belohnung schon eingefangen und in's Mißl gebracht worden sein, die sonst ruhig nach Hause gelaufen wären, wie dies mein Hund auch sicher getan hätte. Die Vergütung von 1 Mark kann nur zu dem Mißbrauch führen, daß Hunde eingefangen und dem Mißl zugeführt werden. Außerdem müßte das Mißl angehalten sein, jedesmal am gleichen Tag der Polizei Nachricht von dem Einbringen eines Hundes zu geben, damit der Besitzer des fehlenden Tieres, der doch zuerst der Polizei von dem Verlust Mitteilung macht, gleich benachrichtigt werden kann und nicht unnötiger Weise tagelang seinen Hund sucht und später noch das entsprechende Kostgeld bezahlen muß.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinan

Bureau und Fabrik: Rheinuhafen. * Telephon No. 1303.
Langjährige Spezialitäten. 89660

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Größe und Tragkraft

Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Oeffentliche Bitte!

Der Vorstand der Freireligiösen Gemeinde dahier beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem Frauenverein der Gemeinde den schulpflichtigen freireligiösen Kindern, sowie denjenigen freireligiösen Familien, bei denen schwere Not und Sorge in winterlicher Zeit Einsetz gehalten haben, eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Dies n müß läßt umfassender Weise tun zu können, ersuchen wir die besten gestellten Mit lieber unserer Gemeinde sowie deren z blreiche Freunde, uns durch rechtliche Spenden an Geld etc. sonst geeigneten Gegenständen gütigst unter ihnen zu wollen. Zur Angelegenheit solcher Spenden sind gerne bereit:

- Frau A. Benel, Charlottenstr. 17, Vorsitzende des Frauenvereins.
- Fräulein A. Duffing, K 2, 11.
- Frau de Haas, K 3, 18.
- Frau G. Veger, Schanzstr. 9a.
- Frau H. Ott, U 5, 14.
- Frau G. Schneider, Akademiestr. 3.
- Frau S. Stiffenhöfer, Da bergstr. 10.
- Frau E. Kersch, Remschloßstr. 16.
- Herr Siebert Barber, N 2, 9a, Vorstand der Gemeinde.
- Herr Prediger Schneider, Akademiestr. 3.

Groß. Institut Mannheim

gegründet 1810
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Luise von Baden.

Erziehungsanstalt für junge Mädchen der besseren Stände. Der Eintritt erfolgt am Neujahr, Ostern und Herbst.

Nähere Mitteilungen durch Prospekt.

Wegen einer Feier des 100-jährigen Bestehens des Instituts im Winter 1909/10 werden alle ehemaligen Schülerinnen der Anstalt gebeten, ihre derzeitige Adresse gütigst der Vorsteherin mitteilen zu wollen. 82004

Gemüthe mich im Beizreiben von Forderungen. 81568
Redaktionsamt
Siedentimerstraße 104.

Echte Broncen
Skulpturen in Marmor
ganz hervorragende Stücke.
83446 **H. Scharpinet, D 2, 11.**

Nächste Badische
Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen
und Waisen. Ziehung
schon 9. Januar 1909.

2926 Hauptgewinne ohne
Abzug: 83191
44000 M.
1. Hauptgewinn:
20000 M.
2. Hauptgewinn:
5000 M.
225 Gewinne:
10000 M.
2600 Gewinne:
9000 M.

Los 1 M. (H. Loss 10 M.
Paris, Liste 2097),
verloren, Lotterie-Direktion,
J. Stürmer, Langg. 27.

In Mannheim: M. Herz-
berger, H. 3, 17, A.
Schmidt, R. 4, 10 u. 23, 1
C. Strauß, G. Engert, Fr.
Metzger, Neues Mannh.
Volksblatt, Bad. Gen.-
Anzeiger, A. Wendler,
F. Jant, A. Drossbach,
Nachfolger, J. Schroth.

Wer
etwas zu kaufen, zu ver-
kaufen, zu mieten, zu vermieten,
wer Personal, Vertreter,
Beteiligung, Stellung u.
Sucht
und sich zu diesem Zwecke der
Kannone bedienen will, wen-
det sich mit Bortell an unsere
Kannonen-Expedition. **Er**
findet

hier eine streng sachliche Be-
ratung über die für seinen
Fall geeigneten Blätter,
über richtige Abfassung
und auffällige Ausstattung
seiner Anzeige und erzielt
außerdem eine Ersparnis
an Kosten, Zeit u. Arbeit
schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Mannheim, O 4, 6.
7841

Zahnschmerz
beseitigt sofort Krapp's Zahn-
watte (10%, Carverol) nur
frisch wirksam zu haben in
Springmann's Drogerie
P 1, 4 Breitestr. P 1, 4

Absolut **Diebesichere**
Schlösser,
Türschließer
sowie ins Fach schlagende
Reparaturen.
F. G. WILSCHENZ, Mannheim, T 1, 2

Heirat.
Ein katholisches Mädchen, 27 J.
alt, mit etwas Verm., sucht,
da es an possender Gelegenheit
fehlt, auf diesem Wege die Be-
kanntschaft eines solches Mannes
zu bald. Heirat. Ernstgemeinte
Kandidate wollen man gefl. mit-
t. m. Photographie, mit Nr. 2199
a. die Exped. d. Bl. mit genauer
Angabe des Standes und der
Adresse senden. Besichtigung
angefl. bet.

Zu verkaufen.

Bade-Einrichtungen
neue, von 30 bis zu, sowie ne-
brauchte Zink- und Emaille-
Bäder, Badewannen u. dgl.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.
83778 **Q 7, 2/3.**

Serrenrad.
Zu verkaufen, 1 fast neues
Rheinlandrad, 20, Nr. 65073
Gut erhalt. Regal
Ablenau, Schwegelgasse, 62



Billigste
Bezugsquelle
L. Spiegel & Sohn
Planken, E 2, 1
(alte Filiale Hof)

Bülow-Pianos
Flügel-Harmoniums
erstklass. Fabrikat u. Ausstat-
tung. 10 Jahre Garantie.
Franko Lieferung, 14 Tage
Probefrist. Tausende Besit-
zer aus allen Staaten, wie
Hans v. Bülow, Fürstlichstei-
ten u. Haastl. Unkalkten Be-
quemste Teilzahlung ohne Pre-
schöpfung, bei Verzögerung höch-
ster Rabatt. Katalog frei. Bitte
den monatl. 5 Mk. an-
kaufsch. 60931

Piano-Fabrikant
Fr. Siering, O 8, 8.
kein Laden.

400 Stück
guterhaltene leere
Zuckerkisten
billig zu verkaufen
Näh. bei
Wagner, U 4, 4.

Wärmehelmen (pottillig)
N 3, 14.

Gelegenheitskauf
für Brantleite
Noch fast neues Möbel,
Bücherei, Schrank, Tisch,
und vieles sehr billig zu
verkaufen. 61787
Näh. bei **P 6, 17/18.**

Circa
2000 chm.

gelbe Marmorsteine aus dem
Bach Königsbach (Hals) Kö-
nnen sofort billig abgegeben
werden, franko Baustelle.
Näh. bei 66866

Leonhard Hanbuch,
Steindruckbesitzer U 1, 21.

Um nun noch **Sinderbetten**
mit Matratze, 1/2 Bett abzug.
In ev. Laden, G 2, 1a.

Federrolle
mit Veredel. ca 40 Stk. Lager-
kraft zu verkaufen. 66946
E 6, 37, Hinterhaus.

Laden-Einrichtungen
Regale, Tische, Holzstühle
und vieles alles sehr billig
und verkauft billig. 63317
Friedr. Vock, Eichelstr. J 2, 4.

Bade-Einrichtungen.
neue u. gebrauchte mit
Garantie fabrikat. An-
führung zu billigen
Preisen. 63107
E 7, 15c part.



64835

Lehrlingsgesuche

Lehrlings-Gesuch
für Erlernung gegen fof.
Vergütung. Gelegenheit, arbeits-
lich in allen Contor- u. E-ger-
arbeiten auszubilden. Off.
Off. u. Schiff. 31903 a. d. Exp.

Mietgesuche.

Auf 1. Januar 1909 sucht
einzeln Herr (Jurist, Beamter)
eine möblierte Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern in besser
Lage, womögl. an Bischofstr.,
Schlaggarten, Krüpperting oder
in deren Nähe gelegen. Angeb.
unter 67102 an die Exped.

Stallung
für 6 bis 8 Pferde mit
großen Reinst- und gebel-
tem Hof-Kaum in Schweg-
elngart Bornau oder deren
Nähe, jetzt oder später zu
mieten gesucht.
Offerten an Händel
Rramer erbeten. 66338

Bureaux

D 7, 11 zwei Bureaux-
Magazin zu vermieten. 6329
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

F 1, 11 die Bacterie-Räume
solltäten bisher Sparte-
faktäten werden nach
Wunsch zu Laden umgebaut
und sind sofort zu vermieten.
Näh. bei 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

F 5, 27 partiere, Bureau
zu verm. 31661

Das Weihnachtsgeschenk!
Für Reise, Sport, Touren
Haushalt und Krankenpflege

ist
THERMOS

unentbehrlich!
NEU! Thermos-Picnic NEU!
zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

Kaffee und Tee-Kannen
Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben, ohne
den Geschmack zu verändern, ohne das Aroma
zu verlieren, viele Stunden heiss.

Thermos-Gefäße
halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien,
ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder
Speisen über 20 Stunden heiss, kalte Getränke
oder Speisen tagelang kalt.

Thermos-Flaschen in hochvornehmer Ausstattung
sind von Mark 9.— anwärts überall zu haben.

Thermos-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 26 b.

Hansa-Haus, D 1, 7/8
Bureau 68906

M 4, 7 partiere, Bureau zu
vermieten. 67071

Große
Entreol-Räume
in bester Lage, geeignet für
Bureau, Lager oder Werk-
stätte, ev. gerüst, preiswert zu
vermieten. — Elegante Laden-
Einrichtung billig zu verkaufen.
Näh. bei G. Fischer,
E 2, 12, 8, Stod. 66919

3 Räume, circa 100 qm groß,
erhöhtes Bureau der Firma
Warum Cohn & Co. per sofort
oder später sehr preiswert zu ver-
mieten. Näh. bei
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Ein kleines helles Bureau mit
flavem Magazin und Keller,
auch für Kleingewerbetreibende ge-
eignet, sofort zu verm. Näh. bei
Eckelmannstr. 38, 3, St. 66957

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

1909

Adressbuch von Mannheim

1909

Die verehrl. Firmen, Vereine und Gesellschaften wer-
den höfl. gebeten, die ihnen zugegangenen Berichtigungs-
blätter alsbald an den Verlag zurückzusenden und uns
etwaige Aenderungen — sofern dies nicht bereits ge-
schehen — sofort mitzuteilen. Sollten die Rundschreiben
nicht an die richtige Adresse gelangt sein, so bitten wir,
:: solche bei uns abzuverlangen. ::

Die Aufgabe von Reklamen u. Grossdruckzeilen in das
Mannheimer Adressbuch wird den titl. Firmen sowie
allen Geschäfts- u. Handeltreibenden Mannheims an-
gelegentlichst empfohlen. Es kosten pro Jahrgang

Grössere Reklamen	einzelne Zeilen in Schriftart:	Anzeigen im Anhang des
zu 6 Pettitel. à Zl. M. 1.75	Mannheim à Zeile M. 2.—	Adressbuches
zu 11 1.50	Mannheim 4.—	1/2 Seite M. 30.—
zu 16 1.25	Rhein 8.—	1/4 M. 20.—
6b. 20 1.—		1/8 M. 15.—

Das Adressbuch gelangt während des ganzen Jahres
in die Hände Tausender, es bringen daher **Anzeigen**
und **Reklamen** in demselben **grossen Erfolg.**

Bestellungen auf das Adressbuch wollen gefl.
unverzüglich aufgegeben werden.

Preis: grosse Ausgabe M. 7.— kl. Ausgabe M. 3.—

Der Verlag, E 6, 2.

Aparte Kleinmöbel
Kunstgegenstände in Keramik u. Metall
Feine Perser-Teppiche in grosser Auswahl.
83486 **H. Scharpinet, D 2, 11.**

Läden
O 3, 19
part. Laden zu vermieten.
Auskunft 2. Stod. 66200

U 4, 9
Magazin od. Werkstatt m. Büro
zu verm. Näh. T 1, 11, Laden.
(66682)

E 5, 5 Neubau, gegenüber
der Börse, Laden
mit 2 Zimmern, auch für Bureau
geeignet, sof. zu verm. 64637

Werkstätte
schöne hell, ca. 180 qm Boden-
fläche, mit belob. Lorenzstr.,
in ruhiger Lage, ganz oder ge-
teilt, per 1. Nov. zu vermieten
66716 Büro Kuhn, Tel. 1213

F 5, 4 nächst der Börse,
Laden mit 2 Zim-
mern, auch für Bureau ge-
eignet, zu vermieten. 64639
Näh. bei E. S. S.

Betriebsräume
1. Stod. zu verm. 125 qm
Nordlicht. Näh. bei Q 6, 10b
(Ecke) 2. Stod. Böh. 64489

F 4, 10 Laden mit anstog.
Kam. 101. zu v. verm.

3 Stod. Mag., Lager, 2 St.
Keller, am od. str., zu verm. 65888
Näh. Tugarsenstr. 38, 2. St.

J 1, 7 (Breitstr.) ein Laden
mit gr. Zub. u. Früh-
stück zu vermieten. — Näh. bei
G. Verth. 31497

Magazine
G 2, 2 (Markt) od.
ein Magazin zu verm. 64244
Näh. bei Kuhn.

Geibelbergstrasse Wohnere
n° 7, 19 Laden
mit Nebenräumen sofort zu
vermieten 65459

G 7, 14
Magazin od. Werkstatt zu verm.
Näh. bei 2. Stod. 66528

P 6, 20 schöner Laden
23 qm groß, mit anstog. 16 qm
großem Bureau oder Zimmer
sof. oder später zu verm. 66716
N. Warum. Tel. 51 u. 1355.

T 2, 4 großes Ladofmagazin,
für Bureau geeignet, zu ver-
mieten. 66814

S 6, 37
Laden mit Wohnung, auch
für Bureau geeignet, zu ver-
mieten. 66814

Grosses Magazin
circa 2000 qm, ganz od. teilw.
in verm. ebend. 5 bis 6
Zimmerwohnung. 66244
Näh. bei 2. Stod. 66528

Bellenstr. 61
Laden mit Wohnung sof. zu
vermieten. Dasselbe würde ge-
eignete Stallung für 4 Pferde
gr. Hof, Kuchensch. u. Kutter, 2c.
so oft billig zu verm. 65600
Näh. Wangelh. F. X. Schmitt,
Kleinstr. 6.

Werkstätte rot. Metier
od. Lager mit o. ohne Bureau-
räume, Hof u. Einfahrt zu
verm. 66840 U 5, 22.

Dalbergstr. 8, schöner Laden
mit anschließender geräumiger
Wohnung nebst Zubehör zu verm.
Näh. bei 2. Stod. 66436

Größeres
Magazin
preiswert zu vermieten.
Mag. Kuhn, Tel. 1213.
66858

Friedrichspl. 3
Schöner Laden mit 2 Zimmern
preiswert zu vermieten. 66666

Fabrik-Räume
mit oder ohne Betriebs-Ein-
richtung sind preiswert zu ver-
mieten. Günstige Gelegen-
heit zur Gründung einer Ge-
sellschaft, da event. Rückkauf
ohne Verzinsung mit Überlassung
wird. Näh. bei Kuhn, 67105 in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Gute Mittel- u. Offenträge
Laden
worin seit Jahren Zigarren-
Geschäft betrieben, mit anstog.
2 Zim., Wohnung, zu verm.
66822 Näh. Wangelh. F. X. Schmitt,
Kleinstr. 6.

Keller.
P 6, 20 schöner Keller
100 qm groß für jeden Betrieb
geeignet zu vermieten. 66717
N. Warum. Tel. 51 u. 1355.

Laden-Lokal
nebst Wohnung, 2 Zimmer und
Küche. Sof. Apparat. 38 und
Kleinstr. 2, 2 sofort zu ver-
mieten. Näh. bei 66706

Zu vermieten
G 4, 10 1 Et. hoch, 2-4
Zim., nebst Küche
und Zubehör, ist
sehr preiswert zu verm. 66329
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenstern u. 2 daran-
gehörenden Zimmern sofort oder später
zu verm. evtl. können die beiden
Räume einzeln als Bureau ab-
gegeben werden. 65630
In ev. Laden, G 2, 1a.

Größerer Laden mit 3
Zimmer u. Wohnung und
allen Zubehö., für jedes Ge-
schäft geeignet. In bester Lage,
sofort oder später zu verm.
In ev. Laden, G 2, 1a.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Werkstätte
große helle Werkstätte (400 qm)
zu vermieten. 66024

Geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenstern u. 2 daran-
gehörenden Zimmern sofort oder später
zu verm. evtl. können die beiden
Räume einzeln als Bureau ab-
gegeben werden. 65630
In ev. Laden, G 2, 1a.

Zu vermieten
E 5, 5
Neubau, gegenüber der Börse,
3. und 4. St. schöne 5-Zim-
merwohnung m. Küche, Speise-
kammer, Badzimmer und
Planierde, per sofort zu ver-
mieten. 64638

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
J 2, 4 2 Zimmer und Küche
an ev. Post. 61804

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
L 12, 12 4 Zimmer und
Küche, partiere,
zu verm. von 12. 850.— per
1. April nächsten Jahres zu ver-
mieten. Ansuchen zwischen 3 u.
5 Uhr. Näheres 2. Stod. 66116

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
O 3, 10 2 Zimmer mit Zub.
sofort oder später zu vermieten.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
O 6, 2 2 schöne Zim-
mer und Küche
zu vermieten. 65739

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
T 6, 7
2 kleine Wohnungen, 4 resp. 3
Zimmer, Küche u. Zubehör per
sofort zu vermieten. — Näh. bei
T 1, 6, 2. Stod. Warum.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 1 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 2 Zim., Garten-
aus. 2000 qm, 2 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 1 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 1 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 1 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 großen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Zu vermieten
Sellenstr. 28 1 Zimmer und
Küche per 1. Dezember verm.
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf pro 1. Juli 1908: 1. Fleischfleisch oder prima Schlachtfleisch: ca. 8000 Kilo...

G. PINI

Photogr. Manufaktur C 1, 1 Tel. 3577

Beste Bezugsquelle Photogr. Apparate von den einfachsten bis zu den teuersten Modellen...

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der selbstverschuldeten Kleinrentner zur Unfallversicherung...

Mannheim, 24. Nov. 1908. Bürgermeisteramt: Dr. Finter.

Bekanntmachung.

Wir vergeben am Donnerstag, 3. Dezbr. 1908, vormittags 11 Uhr, das Aufsteigergebnis vom WAB...

Zwangs-Versteigerung.

Am 22. August 1908 in das Grundbuch eingetragen worden: Die Grundstücke des Grundbuchamts...

Bekanntmachung.

Grundbuch von Schriesheim, Band 22, Heft 12, Bestandsverzeichnis L...

Bekanntmachung.

Wir vergeben am Donnerstag, 3. Dezbr. 1908, vormittags 11 Uhr, das Aufsteigergebnis vom WAB...

Zwangs-Versteigerung.

Am 22. August 1908 in das Grundbuch eingetragen worden: Die Grundstücke des Grundbuchamts...

Wohnungen.

- Dammstraße 33 part., 4 Zimmer mit Zubehör... Friedrichsfelderstr. 5 ein Zimmer und Küche im Hinterhaus... Kaiserling 30 im 4. Stock 4 Zimmer, Küche und Zubehör...

Zahn-Atelier Beisser E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. E 1, 1 4345 Telephon 4345

Sauzinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. G. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Franz Kühner & Co. (Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)

Kohlen Koks Briquets und Holz. Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Waldparkstraße 39 3 Zimmer, Küche, Bad, elegant Ausstattung... 2, 3, 4 und 5

Werderstr. 29 3. Stock, herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör...

Neubau elegante 4 Zimmer-Wohnungen zu verm. Näheres Robert Stragburger, L. 12, 5 Tel. 216.

Heidelberg. In schöner Lage Neuenheims sind Wohnungen mit 5 und 6 Zimmern, Badzimmer und Küche...

Möbl. Zimmer B 1, 8 pastore, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 6708

Privat-Pension K 2, 5. Mit vorzüglichem Frühstück für 2 Personen...

- C 2, 13/14 gut möbl. Zimmer zu verm. 31711... D 2, 2 ein Kaminzimmer, gut möbl. Zimmer mit oder ohne L. Küche, zu vermieten. 31712... E 2, 18 (Hauptstadt), ein möbl. Zimmer mit L. Küche, zu vermieten. 31714...

Zur Vereinfachung meines Geschäfts
beabsichtige ich die
vollständige Aufgabe
einer Anzahl Fabrikate, Sorten u. Artikel

Um
**sofortige
Räumung**

zu erzielen, habe ich mich entschlossen, diese Artikel zu solch enorm billigen Preisen zu verkaufen, dass selbst Leute, die nichts brauchen oder wo anders kaufen wollten, nach Besichtigung bei mir kaufen werden.

Preise der zur Aufgabe bestimmten Artikel:

- Herren- und Damentiefel 4 90
die sonst 7.— bis 8,50 kosten
jetzt nur 4 Mk.
- Herren- und Damentiefel 7 50
die sonst von 8,50 bis 10,50 kosten
jetzt nur 7 Mk.
- Herren- und Damentiefel 9 00
die sonst 11.— bis 12,50 kosten
jetzt nur 9 Mk.
- Herren- und Damentiefel 11 00
die sonst 13.— bis 16.— kosten
jetzt nur 11 Mk.
- Herren- und Damentiefel 13 00
die sonst 16.— bis 20.— kosten
jetzt nur 13 Mk.
- Herren- und Damentiefel 16 00
die sonst 20.— bis 28.— kosten
jetzt nur 16 Mk.

Eine grössere Anzahl Kinderstiefel, Pantoffel und Filzwaren werden ebenfalls aus obigen Gründen **unter Wert** abgegeben.

Otto Baum
Erstes Schuhhaus Mannheims J1,1.

✕ August Koegel ✕
Kontor: E 7, 15a, part. Telefon 3581
empfiehlt alle Sorten
**Kohlen, Koks, Briketts,
Buchen- und Tannenholz.**

Vermischtes
Für Jagdliebhaber.
Alle angelegene Jagdgesellschaft mit einem Jagdgebiet von ca. 25000 Morgen schöner Wald- u. erlöschender Freize beim Schussjagd nimmt 2-3 waidgerechte Herren als Mitglieder auf. Eintritt kann bei erfolgen. Unter Reichthum, Hasen, Fasanen, Hühner, auch Schwarzwild als Beutewild im Revier. Beding. günstig. Das Revier ist teils in ebener teils in gebirgiger Landschaft prächtiger Lage und von verschiedenen Seiten mit der Bahn zu erreichen. Meldungen mit Off. 67147 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Beste direkte Bezugsquelle
für erstklassige
Pianos u. Flügel
von unübertroffener Tonschönheit
Piano- u. Flügelabrik
Scharf & Hauk
Mannheim, C 4, 3.
Pianos fremder Fabrikate v. M. 450.— auf ab Lager

Delikatessenhaus
Friedrichsplatz 10.
Spezialität:
Branntweiger und Thüringer Würst. Fertige Braten, jeden Tag frisch. Heute 67156
Roastbeef u. Gänsebraten. Telefon 3826.

Epochenmachende — Erfindung!
14 Patente!
Grösste Neuheit. Heiz- u. Installationsbranche
Radical-Asbest-Gasöfen
pro Stück M. 5.—
Heizkosten 2 Pfg. pr. Std.
Fabrikat d. A.-E.-G. Berlin
Ohne Kaufzwang zu besichtigen wochentags zwischen 4—7 Uhr bei
Knevels 21955
Stefanienpromenade 5, II

Geldverkehr
Wer leiht einem J. Ehepaar 100 Mk. p. J. für 1 Jahr v. Privatmann G. Zinken. Von Rück. Off. u. Nr. 31969 a. d. Exped.

Verkauf.
Zwischenm. Ein Wohnhaus v. 1000 qm. Grund, Schöne Ausstattung und Keller zu verkaufen. Off. u. Nr. 31970 an die Exped.
Piano, 11. Kl. Schönermann. P. große Zierlichkeit, in Abgabe von 1. März, 1912. Bei 1000 qm. Grundfläche, 67151
N. 5. in C 2, 19, 2 Treppen.

Wegen Platzmangel
zu verkaufen eine größere Anzahl Möbel, wie Schränke, Sofa, Tisch, Stühle u. dergl. haltbarer Ausführung. 67151
N. 5. in C 2, 19, 2 Treppen.

Matratzen!
Gegenheitskauf!
Kohhaar u. Kapoformmatratzen neue u. wenig gebrauchte, ausser billig zu verkaufen 31979
C 2, 19.

Stellen finden.
Gegen hohe Provision werden redigierbare Stellen zum Verkauf meiner Zeitungsblätter an Privat-Kunden gesucht. Stellen aus der Branche bevorzugt. Ausführliche Offerten unter Angabe höherer Löhne an
H. B. Reich, Hagenstraße 16, 1. Etage

Leistungsfähige Spezialfabrik für Transmissions, welche Niemanden bis 200 mm d. auf Formmaschinen formt, sucht einen tüchtigen

Vertreter
für Mannheim u. Umgebung Angebote u. X. V. 67152 an die Geschäfts-ell. bfr. Zeitung erbeten.

Glänzende Existenz.
Für ganz Baden ist das Kleinvertriebsrecht eines ganz hervorrag. Gebrauchsgartens D. R. G. M. zu vergeben. Der leicht verlässliche und anpreisende Artikel ist ein dringendes Bedürfnis für Jeder, um und u. u. u. er enorm billig anbezogen ein

Massenumsatz
erzielt werden, welcher den Käufer der Sache bei nur kleinem Reich einen dauernden jährlichen Gewinn von ca. 10.000 Mark abwirft
Brandversicherer sowie **Baden nicht erforderlich** aber vordringlich ist 4878

Neuetablierung
Gesamt. Gröndel. Barock. 1000 Blatt. Gröndel. Kupfer. erhalten. Off. mit Kennzeichnungsnummer. Bei mir in Metallwarenhandl. Heinrich Bergler & Co. Köln u. R. K. K. K. K. K.

Mietgesuche
Kaufmann (Christ) sucht guten Mittag- u. Abendisch im Abenteur. nächst d. Hauptbahnhof. (Off. u. Nr. 31972 a. d. Exped. erbeten.)
Bureau und Magazin für Lager u. Klein. Maschinenbetrieb zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 31965 an die Expedition d. Bl.

4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage (1. oder 2. Etage) bis 1. März zu mieten gesucht.
Offert. unt. Nr. 67142 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
O 5, 1, 4 Zimmer, Küche und Bad mit 1. März zu vermieten. Näheres H. Barth, 2. St. 31979
Contardstraße 23, part. meist Zimmer zu vermieten. 31984
Wuppwecker. 52 u. 54, Neubau, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 31963
Näheres Weststraße 37, II.
Wundmühl, 11 u. 13, 2 u. 4 Zimmer, 1. u. 2. St. 31851
H. Groh, Gellertstr. 10.

Schlafstellen
3, 24 4 St., best. Schlafstelle allein sof. ab. später zu vermieten. 31494

Grosser
Weihnachts-Verkauf

photogr. Apparate
Kodaks à 5,50, 10, 13,50, 21 Mk. etc.
photogr. Zubehör
Album's, Hintergründe, Lehrbücher etc.
Kinematographen
mit fertig. Aufnahmen à 8,50, 12 u. 15 Mk. etc.
Operngläser
mit Etui von 4,75 Mk. bis zu den feinsten.

Hausapotheken
à 4,75, 7,50 und 9 Mk. etc.
in über 50 verschiedenen Ausführungen.
Zigarrenschränkchen
in allen Holzarten und Preisen.
Seifen und Parfümerien
reizende Neuheiten.
**Kognaks, Sylvester-Punsch
ff. Tee's** in Paketen u. Dosen
von den renommiertesten Firmen.

Neuheit
Weisser Christbaum-Schmuck
in reizenden Mustern, keine braun angelaufene und vorjährige Ware.

Nicht abtropfende **Christbaum-Lichte** pro Paket nur 50 Pfg.
Zum Wiederverkauf und für Vereine extra billige Preise!

Georg Springmann
Drogerie und Handlung photogr. Artikel
P 1, 4. Grüne Rabattmarken. Breitestrasse.



Heute, Donnerstag, Freitag u. Samstag
Peter Deuss Große Extraverkaufstage
nur bester und lebendiger Tafelfische.

- Feinster großer Schellfisch . . . Pfd. 45 Pfg.
- Feinster mittel Schellfisch . . . Pfd. 30 Pfg.
- Feinster Silberlachs, ausgeschnitten . . . Pfd. 30 Pfg.
- Feinster Kabeljau, ausgeschnitten . . . Pfd. 35 Pfg.
- Rotzungen . . . Pfd. 45 Pfg.
- Tafelhecht . . . Pfd. 35 Pfg.
- Heilbutt . . . Pfd. 70 Pfg.
- Werkau . . . Pfd. 20 Pfg.
- Bratbückinge . . . Stück 6 Pfg., Duzend 70 Pfg.

Schollen, Goldbarsch, Makrelen, Zander, Fingerringfisch, Bratbückinge gewässert Stockfisch, frisch gekochte Nordsee-Krabben. 83487

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9. M. Beyerle, S 1, 9.
— Moderne künstlerische Ausführung —
— mässige Preise. — 83088
Aufträge für Weihnachten speziell erbesserte Bilder (Vergrößerungen) mögl. frühzeitig erbeten. Überzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mustern Porträts - Postkarten innerhalb 2 Tagen.

Frachtbriele aller Art, stets vorrätig in der
Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei.

Seefische-Volksnahrung

- Diese Woche besonders preiswert: 83486
- fst. Helg. Schellfische 40 Pfg. ff. Heilbutt 70 Pfg.
 - in all. Grössen Pfd. 20— ff. ausgeschritten Pfd. 70 Pfg.
 - ff. Bratschellfische 17 Pfg. ff. Rotzungen 52 Pfg.
 - ff. Kabeljau 32 Pfg. grosse Prachtware Pfd. 90 Pfg.
 - im Anschnitt Pfd. 32 Pfg. Turbot (Steinbutt) 90 Pfg.
 - ff. Tafelhecht 38 Pfg. ff. Bratschollen 22 Pfg.
 - im Anschnitt Pfd. 38 Pfg.

Telephon 2104
„Nordsee“, S 1, 2
S. 12. 08.

